Privilegirte Schlesische Zeitung.

№ 246. Breslau, Dienstag den 21. October 1845.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Bekanntmachung.

Diejenigen Hausbesitzer, welche mit ihrem, in diesem Jahre auf dieselben ausgeschriebenen Feuer-Societäts-Beitrage noch im Rückstande sind, werden hierdurch zur Zahlung binnen 8 Tagen aufgefordert und würden es sich die Säumigen selbst beizumessen haben, wenn nach Ablauf dieser Frist, ohne weitere Anzeige Execution gegen sie verfügt wird.

Breslau den 16. October 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Uebersicht der Nachrichten.

** Breslau, 18. October.

Selten mag wohl eine Nachricht so tiefe Sensation erregt haben, als die Mittheilung in Nr. 243 der Ztg. über die Entlassung unseres hochverehrten Dr. David Schulz aus dem Consistorium. Nicht blos unter den Gelehrten glänzt sein Name, sondern auch das Volk kennt und verehrt diesen in ganz Dentschland berühmten Lehrer der Theologie; er vereint die Wissenschaft mit dem Leben und gilt überall als einer der tüchtigsten Vertreter einer freieren Auffassung des Geistes, der in dem Christenthume weht; in Wissenschaft wie im Leben hatte er den Grundsatz vor Augen, daß der Geist lebendig macht, der Buchstabe aber tödtet. So trat er schon im Jahre 1839 als Vorkämpfer auf gegen Hengstenberg und dessen evangelische Kirchenzeitung. Die Schrift: „das Wesen und Treiben der evang. Kirchenzeitung. Zwei Abtheilungen. Breslau 1839. 40." öffnete dem größeren Publikum zuerst die Augen über die Absichten, die Gesinnung und Handlungsweise, die sich in diesem Blatte blosstellt.

Seit dem Jahre 1809 ist Dr. David Schulz Professor der Theologie, seit 1811 gehört er der Bresl. Universität an. Seine akademische Wirksamkeit erstreckt sich über die exegetische, historische u. dogmatische Theologie. Geist, Scharfsinn, Gründlichkeit, anregende Kraft und Wahrheitsliebe zeichnen seine Vorträge aus. Viele Tausende im Vaterlande und außerhalb desselben verehren in ihm dankbar den edlen, biedern, gewissenhaften Lehrer, der ihnen stets den Weg des eigenen Denkens, des treuen Forschens und Prüfens in der Schrift und der freimüthigen Mittheilung des als wahr Erkannten gewiesen hat. Nicht bloß die theol., auch die übrige akademische Jugend hat ihm ihre Liebe und Hochachtung mehr als einmal in ehrenvollster Weise bezeugt. Ist er doch stets ihrer freien und fröhlichen Entwickelung und Bewegung von Herzen zugethan und förderlich und selbst ihren Verirrungen ein großherziger, menschenfreundlicher Beurtheiler gewesen. Wenn er Rektor der Hochschule war, so galt das immer für ein erwünschtes und dem akademischen Leben ersprießliches Jahr.

Als Mitglied des Konsistoriums, welches Amt er im Jahre 1819 nur auf wiederholte Aufforderung Seitens der Regierung übernommen und die ersten zwölf Jahre ohne Gehalt versehen hat, war seine viel in Anspruch genommene Thätigkeit unter unserm frühern Oberpräsidenten von Merckel, den er durch den Adel seiner Gesinnung nicht minder als durch seine Geschäftstüchtigkeit und seinen Pflichteifer zum Freunde sich gewonnen hatte, dem Heil der vaterländischen Schule und Kirche geweiht. Er hat das Licht seines evangelischen, echt protestantischen Geistes auch in dieser Sphäre weit und hell leuchten lassen, hat manches Unheilvolle von beiden heiligen Anstalten der Volksbildung abgewandt, hat manches Widerwärtige, namentlich in den letzten Jahren auf sich genommen und war stets ein treuer Beschützer der Rechte und Freiheiten, ein redlicher Verwalter der theuersten Schätze des Volks. Ohne Menschenfurcht, ohne Menschendienerei, ohne Eigennutz hat er auch dieses Amt als ein guter Haushalter im Reiche Gottes und als ein wahrer Vaterlandsfreund geführt. Die Kandidaten des geistlichen Amtes verlieren in dem Konsistorial-Rath Schulz zugleich einen strengen, aber auch tief gelehrten, gerechten und freisinnigen Examinator, der nicht nach dem Glaubensbekenntniß, sondern nach dem Schatze des Wissens, nach der Einsicht, die der zukünftige evang. Geistliche sich erworben hatte, frug. Die Examinanden haben Viel, zu Viel an ihm verloren, als daß nicht der Verlust des tiefen Schmerzes aller Guten würdig erscheinen sollte. Daß er nicht bloß sein gelehrtes Wissen und Wirken sondern daß er auch die praktischen Interessen des Landes und Volkes in Staat und Kirche vor Augen und im Herzen hatte, das hat er bewiesen durch die eifrige und segensreiche Wirksamkeit, die er den vom edelsten Geiste brüderlicher Eintracht und Liebe beseelten Verhandlungen der Breslauer Synode von 1822, die Einigung der Lutheraner und Reformirten auf dem Boden der heiligen Schrift betreffend, widmete. Mit fester Ueberzeugung, diesen Interessen zu nützen, setzte er mit mehreren Hunderten, aus denen nachher Tausende wurden, seinen Namen unter die berühmte Breslauer Erklärung.

Inland.

Berlin, 19. October. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem katholischen Pfarrer Aretz zu Bedbur-Dyk, Kreises Grevenbroich, den rothen Adler-Orden vierter Klasse und dem Kantor Appolt zu Wirschkowitz, Kreises Militsch, das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; so wie den seitherigen Polizei-Rath Guisez zu Aachen zum Polizei-Director daselbst und den vormaligen Bürgermeister Katser zu Simmern bei Uebertragung der Polizei-Inspector-Stelle zu Aachen zum Polizei-Rath zu ernennen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Premier-Lieutenant v. Berger vom 2ten Garde-Regiment zu Fuß die Anlegung des von des Königs der Belgier Majestät ihm verliehenen Leopold-Ordens dritter Klasse zu gestatten.

Der General-Major und Inspecteur der 3ten Artillerie-Inspection, v. Safft, ist von Breslau hier angekommen.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen in der Armee. v. Tempsky, Brinkmann, v. Splawa-Neymann, aggr. Sec.-Lts., von der 5., Liebeneiner, Himpe, v. Schickfuß, desgl. von der 6. Artill.-Brig., zu Artill.-Offizieren; die P.-Fähnrs. v. Wyssogala-Zakrzewski, von der 5ten, Mittelstaedt, v. Langen, Bloch v. Blottnitz, desgl. von der 6. Art.-Brig. zu aggr. Sec.-Lts. ernannt. Bei der Landwehr: Schwenzer, Sec.-Lt. a. D., zuletzt Feldwebel im 1. Bat. 6. Regts., als Führer der Veteranen-Section des 1. Bat. 7. Regts. angestellt. Abschiedsbewilligungen: Kosmann, Hauptm. von der 5. Art.-Brig., mit Pension, Krause, Sec.-Lt. von der 6. Art.-Brig., als Pr.-Lt. mit der Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. für V., dem bedingten Versorg. Anspr. u. Pension der Abschied bewilligt.

(Milit.-W.) Durch eine an das Kriegsministerium und an die Ministerien des Innern und der Justiz ergangene Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 8. Sept. d. J. haben des Königs Maj. über die Rehabilitirung der in die zweite Klasse des Soldatenstandes versetzten Individuen, und zwar sowohl in Bezug auf das stehende Heer als auf die beurlaubten Reserve- und Landwehr-Mannschaften, Folgendes zu bestimmen geruht: 1) die erste Rehabilitirung darf a. wenn die Strafe, neben welcher auf Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes rechtskräftig erkannt worden ist, in Züchtigung, Geld- oder höchstens 2jähriger Freiheitsstrafe besteht, nur nach einem Jahre nach verbüßter Strafe; b. wenn bei der Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes auf keine dieser Strafen erkannt worden, nach Ablauf eines Jahres seit der rechtskräftigen Verurtheilung und c. bei einer längeren als 2jährigen Freiheitsstrafe erst nach Ablauf eines der halben Strafzeit gleich kommenden Zeitabschnittes seit Verbüßung der Strafe nachgesucht werden. Ist kriegsrechtlich erkannt, so ist bei Berechnung der Frist zur Anbringung der Anträge auf Rehabilitirung diejenige Freiheitsstrafe maßgebend, auf welche die Bestätigungs-Ordre lautet. 2) Die zweite Rehabilitirung darf nie vor dem Ablauf zweier Jahre nach verbüßter Strafe nachgesucht werden, unter Beobachtung der sonstigen ad 1 gegebenen Bestimmungen. 3) Die dritte Rehabilitirung darf überhaupt nur ausnahmsweise unter ganz besonders dringenden Umständen und keinen Falls vor dem Ablauf dreier Jahre nach verbüßter Strafe beantragt werden. 4) Ist die Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes eine Strafe für das Verbrechen des vorsetzlichen Meineides, so soll die Rehabilitirung in der Regel nicht und nur ausnahmsweise unter ganz besonderen Umständen beantragt werden. Außerdem haben des Königs Maj. durch Allerhöchste Kabinetsordre vom 21. Febr. d. J. bestimmt: daß nur solche Rehabilitirungs-Anträge der beurlaubten Reserve- und Landwehrmannschaften von den königlichen General-Commandos zur Allerhöchsten Genehmigung vorgelegt werden sollen, bei welchen die Communal- und Polizeibehörden darüber einig sind, daß der zu Rehabilitirende die Achtung und das Vertrauen seiner Mitbürger sich vollständig wieder erworben hat. Die hierüber sprechenden Bescheinigungen müssen daher jedem Vorschlage der Art beigefügt werden.

(A. Pr. Z.) Die Augsb. Allg. Ztg. (Nr. 285) schreibt aus Karlsruhe: „Der brittische Gesandte ist von Stuttgart hieher gekommen und hat die Mitglieder dieser (der Zoll-) Konferenz zu einem Festmahle eingeladen, welches am 6. October stattfinden sollte. Auf den Antrag mehrerer süddeutschen Bevollmächtigten aber ist diese Einladung einstimmig abgelehnt worden." — Die Thatsache ist insoweit richtig, daß die sämmtlichen Mitglieder der Zoll-Konferenz sich durch eine bereits anberaumt gewesene Nachmittags-Sitzung behindert gefunden haben, der an sie ergangenen Einladung des englischen Gesandten Folge zu leisten. Daß es aber zu dieser Einstimmigkeit erst des Antrages mehrerer — im Verlauf des Artikels noch näher bezeichneten — süddeutschen Bevollmächtigten bedurft hätte, ist mehr als eine Unwahrheit, eine Lächerlichkeit.

*** Berlin, 17. October. — An den Eintritt und die Feier des k. Geburtstages hatte man die Hoffnungen auf einige wichtige Entscheidungen oder mit andern Worten auf die Veröffentlichung der Beantwortung schwebender Zeitfragen geknüpft, dieselben aber haben sich nicht erfüllt, jener Tag ist vorübergegangen, ohne in dieser Beziehung uns etwas Neues zu bringen. Bei dem feierlichen Actus der Universität will man in der Versammlung ein auffallendes einem Murren nicht unähnliches Geräusch bei der Proclamation der neuen Decane der Facultäten gehört haben, ohne daß wir hier Namen bezeichnen oder gar nennen wollen. Von den gehaltenen Festreden hat eine, die in keiner Akademie und in keiner gelehrten Gesellschaft, sondern in einem zur Feier des Tages vereinigten großen Privatzirkel gehalten worden ist, in Beziehung auf ihre Tendenz, auf ihre historischen Vergleiche der Vergangenheit und der Gegenwart und durch die Anwendung auf die Verhältnisse des Augenblickes große Sensation gemacht. Der Redner erinnerte an die große Bedeutung, welche schon seit langen Zeiten die mittlern Tage des Monats October durch Freud und Leid durch Sonnenschein und Stürme bezeichnet in der Geschichte des preußischen Staates eingezeichnet sind. Von den verschiedenen Kriegsereignissen, die diesen Tagen angehören und mehr und minder einen wesentlichen Einfluß auf das Schicksal der Monarchie übten, nannte er begleitet von mehrfachen Bemerkungen den Ueberfall und die Niederlage bei Hochkirch, die unglückliche Schlacht bei Jena und den durch die Vereinigung der Kräfte erfochtenen Sieg bei Leipzig. Er sagte, das Unglück bei Hochkirch gab selbst der Umsicht und Weisheit Friedrich des Großen auf eine nachdrückliche und schreckliche Weise die Lehre, daß die Rathschläge, welche die reifere Erfahrung den gekrönten Häuptern giebt, hoch zu achten sind, von welchem Standpunkte aus, von welcher Seite sie auch immer kommen mögen. Hatte doch der große Friedrich sein damaliges Unglück dem Umstande zuzu-

schreiben, den Rath seines Feldmarschalls des berühmten Keith, der ihn mit Freimüthigkeit warnte und mit treuem Herzen die Sorglosigkeit des Königs tadelte, verschmäht. Friedrich Wilhelm III. machte kein Hehl daraus, daß er selbst von seinen nächsten Umgebungen vor und in der unglücklichen Katastrophe des J. 1806 oft übel berathen worden war; es ist aber, fuhr der Redner weiter fort, jene Zeit des Leidens zu einer großen und wichtigen Veranlassung, zu dem Gährungs- und Läuterungs-Prozesse geworden, der in den intellectuellen wie in den materiellen Interessen des Staates, trotz der dazwischen liegenden Weltereignisse noch in vollem Gange ist. Der 15te October gab Preußen seinen heutigen König, er ist der Tag seiner Geburt und seiner Huldigung und es knüpfen sich daher bei seiner Wiederkehr an die reinsten und treuesten Segenswünsche für das Wohl des Monarchen auch immer wieder neue Hoffnungen auf die Schlichtung jenes wichtigen Gährungs- und Läuterungs-Prozesses zur allgemeinen Wohlfahrt des Landes. Keine feindliche Macht bedroht am heutigen Tage die Grenzen unsers Landes. Der tiefe politische Frieden verbreitet nach wie vor seine Segnungen in allen Kreisen und in allen Bestrebungen der Thätigkeit. Kein Kriegslärm ertönt in unsern Thälern und kein Kanonendonner hallt in unsern Bergen wider und dennoch ist wie jener Prozeß auch ein wichtiger Kampf in vollem Gange, es ist der der Meinungen und Ansichten, geboren durch die große Bewegung der Zeit. Unter diesen Umständen, meine Herren, ist Warnung und Rath, wie hoch auch der Standpunkt auf den sie gerichtet sind, und von welcher Seite sie auch kommen, wahrlich eine nicht zu verachtende, sondern wohl zu berücksichtigende Sache ꝛc. — Was unsere Königsfamilie anbelangt, so bestätigt es sich vollkommen, daß der Prinz Albrecht diesen Winter gänzlich in Italien zubringen wird. Die verw. Frau Großherzogin von Meklenburg-Schwerin und ihre Tochter die Herzogin Louise, werden noch im Laufe dieses Monats die Reise dahin antreten, und der Prinz von Preußen wird sich im Laufe des Winters über Rom nach Palermo begeben. Der Gesundheitszustand der Frau Prinzessin Albrecht hat sich auf eine erfreuliche Weise gebessert. Die Frau Prinzessin Wilhelm aber hat seit ihrer Rückkehr bis jetzt noch ihr Zimmer nicht verlassen. Die in einigen Zeitungen verkündigte Ernennung des Generals von Radowitz zum Gesandten am Kaiserl. Hofe in Wien, hat sich bis jetzt noch nicht bestätigt. Aus Rom ist vorgestern der berühmte Improvisitator Herr Giustiniani und der rühmlichst bekannte deutsche Bildhauer Vogelberg hier eingetroffen. Der Commandant von Spandau, Oberst v. Benningsen, hat dem Vernehmen nach den erbetenen Abschied erhalten.

△ Berlin, 18. October. — In den höheren Kreisen will man wissen, daß der Kaiser von Rußland für den Aufenthalt seiner Gemahlin sammt deren Hofstaat in Palermo 14 Millionen Rubel ausgesetzt habe. Die Reise dorthin soll dabei miteingerechnet sein. — Wie sehr sich unser König das Wohl der armen leidenden Menschheit bis in die kleinsten Details angelegen sein läßt, zeigt wieder eine jüngst erlassene Kabinetsordre an die hiesige Charité-Verwaltung, der zufolge nun die dort befindlichen kranken Kinder ein eigenes Bett erhalten sollen. Bisher brachten nämlich immer zwei kranke Kinder daselbst in einem Bette zu. — Mit großem Interesse unterhält man sich hier jetzt von der Rede, welche der Prof. v. Raumer als vorsitzender Sekretair in einer Versammlung der Akademie der Wissenschaften am 16ten d. M. zur Nachfeier des Geburtstags des Königs vorgelesen hat. Man schmeichelt sich, daß gedachte inhaltsvolle Rede dem größeren Publikum durch den Druck zugänglich gemacht werden wird. Herr v. Raumer erklärte sich in seiner vor den höchsten Staatsmännern gehaltenen Rede entschieden gegen die historische Schule, welche der philosophischen Schule jetzt besonders schroff entgegenzutreten sich bemüht. Er setzte mit wissenschaftlicher Schärfe auseinander, wie beide Schulen im Zusammenhange nur ein glückliches soziales Leben gestalten können und sich daher gegenseitig helfen und fördern, nicht aber anfeinden müßten. — Zur Silberjubelfeier des vor 25 Jahren hier zuerst aufgeführten und mit Begeisterung aufgenommenen Oratoriums „das Weltgericht" vom Hofkapellmeister Schneider zu Dessau, hat hier jetzt sein Namensvetter der Musikdirektor Schneider eine großartige Aufführung dieses Musikwerkes vorbereitet, welches der Componist selbst, einer schmeichelhaften Einladung zufolge, nächsten Mittwoch (den 22sten d. M.) in der Garnisonkirche dirigiren wird. Nach der Aufführung dieses Oratoriums geben dem großen Componisten seine hier zahlreichen Freunde und Verehrer ein großes Festmahl im Kroll'schen Etablissement. Se. Maj. der König haben dem Kapellmeister Schneider, dessen Oratorium hier so häufig zum Besten unsrer Wohlthätigkeits-Anstalten aufgeführt wurde, wodurch letzteren allein in dem Zeitraume von 25 Jahren über 70,000 Thaler zugefallen sind, bereits den rothen Adler-Orden dritter Klasse zugedacht. — Der Roggen und Weizen steigt hier täglich im Preise, weil davon keine Vorräthe am Orte sind und alles Getreide nach den Seestädten zur Ausfuhr verladen wird. Die Bäcker sind daher genöthigt, das Brot und die Semmeln kleiner zu machen, was die Unbemittelten sehr hart berührt. Den Wispel Roggen bezahlt man hier schon mit 50 Thalern und den Weizen mit 74 Thalern. Hierbei ist zu bemerken, daß die diesjährige Ernte aller Getreidearten (ausgenommen der Hafer) und der Erdfrüchte in hiesiger Umgegend besonders gut ausgefallen ist. Diesen hohen Preisen sollen nur gewinnsüchtige Spekulationen zu Grunde liegen. — Von den 13 Zuckerraffinerieen, welche hier errichtet worden sind, bestehen jetzt nur noch fünf. Runkelrübenzucker wird hier gar nicht fabrizirt, weil sich unser Boden zur Bebauung der Runkelrübe nicht eignet. Unsere Zuckerraffinerieen sollen bei den jetzigen hohen Zuckerpreisen hinlängliche Entschädigung für die vielen Verluste, die sie bisher gehabt, finden. — Der in der philologischen Welt bekannte Prof. Roß ist aus Athen hier angekommen. Derselbe erfreut sich Seitens unsres gelehrten und gebildeten Publikums einer sehr schmeichelhaften Aufnahme. — Lachners Oper „Katharina Kornaro" kam hier gestern Abend zum zweiten Mal bei vollem Hause zur Aufführung. Der ganze Hof wohnte dieser Vorstellung bei und ließ dem Componisten durch Herrn v. Küstner seinen Beifall zu erkennen geben.

† Berlin, 18. October. — Man spricht davon, daß das bisher schweigsame Comité des Centralvereins zum Wohle der arbeitenden Klassen damit umginge, eine Generalversammlung zu berufen, um derselben das Resultat seiner Bemühungen vorzulegen, das in der Nothwendigkeit bestände, sich aufzulösen und die Frage an die Versammlung zu stellen, was mit den für ein Jahr eingezahlten Beiträgen anzufangen wäre? Wir zweifeln daran, daß eine Generalversammlung berufen werden dürfte, obwohl wir nicht absehen, wie sonst die Geldfrage erledigt werden soll, da das Comité keinen Auftrag hat, die eingezahlten Beiträge anders als für die Zwecke des in seinem Anfange verkommenen Vereins zu verwenden. Als vor einem Jahre die Begeisterung, welche die hiesige deutsche Gewerbeausstellung im Gefolge hatte, Fabrikanten und Staatsmänner zu der Idee des unwirksam gebliebenen Vereins hintrieb, wer hätte damals an einen solchen Ausgang geglaubt, wie er nur vorliegt? Vielleicht tragen die Erfahrungen des bevorstehenden Winters dazu bei, den Glauben an die Nothwendigkeit solcher Einrichtungen, wie sie jene Vereine beabsichtigten, auch bei denen zu erzeugen, die von einer Wirksamkeit durch das Volk nichts wissen wollen und sich damit beruhigen, daß sie Alles für das Volk thäten. Die von dem Centralverein gesammelte Geldsumme würde vielleicht am besten zu verwenden sein, wenn sich für diesen Winter in Berlin ein Verein zur Abhilfe augenblicklicher Noth etablirte, wie die Stadt Köln damit im vorigen Winter vorangegangen ist. Daß ein solcher in dem bevorstehenden Winter für unsere Stadt, wie wohl auch für manche andere, ein dringendes Bedürfniß werden dürfte, läßt sich jetzt schon mit mehr als Wahrscheinlichkeit übersehen. Wenn bei uns bis jetzt die Preise der Kartoffeln, der fast einzigen Nahrung der größern Volksmasse, noch nicht über den gewöhnlichen Stand hinausgegangen sind, so hat dies seinen Grund in der Befürchtung der Landleute, es möchten ihnen ihre Kartoffel-Vorräthe bei längerer Aufbewahrung verderben; deshalb ist unser Markt gegenwärtig damit überfüllt, und dennoch halten sich die Preise, wie gesagt, in der sonst gewöhnlichen Höhe. Wie anders aber wird sich die Sache gestalten, sobald erst Frostwetter eingetreten sein wird. Die Fleischpreise, von denen freilich die ärmern Volksklassen wenig berührt werden, steigern sich jetzt schon beträchtlich. Mehl wird hier und zwar außerhalb der Ringmauer, wo es die Müller immer etwas billiger verkaufen können, als die Händler innerhalb der Stadt, jetzt pro Metze mit 7 Sgr. bezahlt, während dieselbe noch vor wenigen Wochen nur 5 Sgr. kostete. Bis jetzt sind noch so ziemlich alle öffentlichen Arbeiten fortgesetzt; an dem neuen Kanal und dem Legen der städtischen Gasröhren, werden bis heute eine große Zahl Arbeiter beschäftigt. Erst von dem Zeitpunkte an, wo die Witterung für solche öffentlichen Arbeiten Stillstand gebietet, beginnt in der Regel das Hereinbrechen der winterlichen Noth unter der großen Masse unserer städtischen Bevölkerung. Daß aber gerade in diesem Jahre die Witterung keine günstige für die längere Ausdehnung solcher Arbeiten zu nennen ist, davon geben uns die trüben, kalten und regnerischen Tage, welche seit dem letzten Vollmond eingetreten sind, augenscheinliche Beweise.

** Berlin, 17. Octbr. — Die sogenanute evangelische Kirchenzeitung ist nunmehr mit einem Artikel gegen den Berliner Protest vom 15. August ins Feld gerückt; der Verfasser desselben, Herr Hengstenberg, giebt an, daß dies wegen seiner längern Abwesenheit von Berlin nicht habe früher geschehen können und weist die öffentlich ausgesprochene Zumuthung als lügnerisch zurück, daß er alle gegen ihn gerichteten Angriffe mit christlicher Liebe und Demuth schweigsam hätte ertragen wollen; davon könne keine Rede sein, wo es sich um die Vertheidigung des Glaubens handle. Der Protest vom 15. August wird dargestellt als ein Produkt der Schüler und Anhänger des verstorbenen Schleiermacher's, die von ihrem Meister eine Lehre von den heiligen Schriften überkommen hätten, wonach dieselben nicht durchweg ein Werk Gottes, göttlicher Inspiration seien. Auf diesem falschen Grunde hätten sich ihre weiteren Irrthümer entwickelt. Weiterhin werden die einzelnen bis jetzt erschienenen Streitschriften für und gegen den erwähnten Protest kritisirt, die ersteren natürlich verdammt, die andern approbirt, ganz in der Weise, wie dies etwa der Papst in cathedra thun würde. Diese Abhandlung wird im nächsten Stück der Hengstenbergischen Kirchenzeitung erst ihren Schluß erhalten und darin auch als besondere Broschüre gedruckt erscheinen. Ihre Wirkung wird unfehlbar die sein, daß der Streit durch sie neue Nahrung erhält und vielleicht eine unabsehbare Reihe von Gegenschriften ans Licht tritt, falls nicht ähnlich wie zur Zeit der Streitigkeiten über geheime Verschwörungrn und den Tugendbund zwischen dem geheimen Rath Schmalz und seinen Gegnern ein Verbot die Fortentwickelung dieser kirchlichen Wirren hemmt. Früher zur Zeit des Religionsedikts ist dies schon einmal geschehen, wenigstens wurde Kant damals mittelst einer Cabinets-Ordre angewiesen, sich aller Vorträge und Schriften über Religionsgegenstände zu enthalten. Auf die damaligen Verhältnisse ist in unsern Tagen häufig zurückgewiesen worden und diesem Bestreben, sich durch die Vergangenheit über die Gegenwart belehren zu wollen, muß man es auch wohl zuschreiben, daß in diesen Tagen in Potsdam ein wörtlicher Abdruck einer kleinen Abhandlung Kant's aus dem Jahre 1784 erschienen ist: „Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung?" dieselbe beginnt mit den Worten: „Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit. Unmündigkeit ist das Unvermögen, sich seines Verstandes ohne Leitung eines Andern zu bedienen. Selbstverschuldet ist diese Unmündigkeit, wenn die Ursache derselben nicht an Mangel des Verstandes, sondern der Entschließung und des Muthes liegt, sich seiner ohne Leitung eines Andern zu bedienen. Sapere aude! Habe Muth, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen! ist also der Wahlspruch der Aufklärung." — Kant prüft sodann die verschiedenen Ursachen, aus denen die Menschen sich bestimmen lassen, in der Unmündigkeit zu verharren und somit der Aufklärung fern zu bleiben, und setzt sie zunächst in die Feigheit und Faulheit; zugleich aber behauptet er, die Unmöglichkeit, daß ein ganzes Publikum sich nicht aufklären sollte, wenn man ihm nur die Freiheit dazu läßt. Er untersucht den Gebrauch dieser Freiheit und stellt sich die Frage: „welche Einschränkung der Freiheit aber ist der Aufklärung hinderlich? welche nicht, sondern ihr wohl gar beförderlich? — Ich antworte: der öffentliche Gebrauch seiner Vernunft muß jederzeit frei sein und der allein kann Aufklärung unter Menschen zu Stande bringen; der Privatgebrauch derselben aber darf öfters sehr eingeschränkt sein, ohne doch darum den Fortschritt der Aufklärung sonderlich zu hindern." Nachdem dieser Unterschied weiter erläutert worden ist, komnt Kant zu folgender inhaltschweren Betrachtung: „Aber sollte nicht eine Gesellschaft von Geistlichen, etwa eine Kirchenversammlung berechtigt sein, sich endlich auf ein gewisses unveränderliches Symbol zu verpflichten und so eine unaufhörliche Obervormundschaft über jedes ihrer Glieder und vermittelst ihrer über das Volk zu führen und diese sogar zu vereinigen? Ich sage, das ist ganz unmöglich. Ein solcher Contract, der auf immer alle weitere Aufklärung vom Menschengeschlechte abzuhalten geschlossen würde, ist schlechterdings null und nichtig, und sollte er auch durch die oberste Gewalt, durch Reichstage und die feierlichsten Friedensschlüsse bestätigt sein. Ein Zeitalter kann sich nicht verbünden und darauf verschwören, das folgende in einen Zustand zu setzen, darin es ihm unmöglich werden muß, seine (vornehmlich so sehr angelegentliche) Erkenntnisse zu erweitern, von Irrthümern zu reinigen und überhaupt in der Aufklärung weiter zu schreiten. Das wäre ein Verbrechen wider die menschliche Natur, deren ursprüngliche Bestimmung gerade in diesem Fortschreiten besteht und die Nachkommen sind also vollkommen dazu berechtigt, jene Beschlüsse, als unbefugter und frevelhafter Weise genommen, zu verwerfen."

ħ Schrimm, 18. Octbr. — Im Verfolg der Sr. Majestät dem Könige eingereichten von 860 Polen unterschriebenen Petition, daß Höchstderselbe die Behörden wegen ihrer, am 29. Juli in Posen ausgeübten Amtsthätigkeit zur Untersuchung ziehen respective bestrafen möchte, hat Sr. Majestät die Klage dem Oberpräsidium zugeschickt, indem in derselben die Stellen, wo „die einstimmige Erlaubniß des Kirchencollegium der Kreuzkirche bezweifelt und zweitens wo von Rückenwunden geredet wird", roth angestrichen waren. Der Hr. Oberpräsident v. Beurmann hat nun dem Landschaftsrath Hrn. v. Lipski einen Bescheid zukommen lassen, aus welchem wir folgende Stellen dem Hauptinhalte nach geben: Sr. Maj. habe erklärt: 1) Wie Hochdieselben durch die Cabinets-Ordres vom 30. April und 8. Juli Höchstdero Willensmeinung hinsichtlich der katholischen Dissidenten, hinlänglich ausgesprochen und wie kein Grund vorliege, „für das Großherzogthum Posen eine Ausnahme" von diesen Bestimmungen zu machen. 2) Was den Punkt anbeträfe, daß die hiesigen Behörden den Dissidenten über die Befugnisse, welche ihnen nach der Cabinets-Ordre zuständen, hinaus hätten Schutz angedeihen lassen, so wäre das nicht begründet, da die ihm vorliegenden Berichte,

denen Höchstdieselben Vertrauen schenken, nichts dergleichen nachwiesen. — Es sei vielmehr die Pflicht der Behörden gewesen, die Dissidenten gleich allen andern Unterthanen des Staates zu schützen und jede Auflehnung gegen die Gesetze mit Nachdruck zurück zu weisen. Bedroht seien die Dissidenten allerdings in mehrmacher Hinsicht gewesen, als ihre erste gottesdienstliche Feier in Posen gehalten werden sollte. Außerdem bemerken der Herr Oberpräsident, daß die Immediat-Eingabe mehrere factische Unrichtigkeiten enthalte, wohin namentlich gehörten: 1) Die Angabe, daß ein Theil der evangelischen Kirchengemeinde der Kreuzkirche, gegen die Ueberlassung derselben zum ersten Gottesdienst der Christkatholiken protestirt habe, da das Kirchencollegium wiederholt einstimmig seine Einwilligung dazu gegeben, wie seine Vorlage zeige. 2) Völlig unrichtig sei aber die Angabe in Betreff der auf dem Markte, bei Säuberung desselben, am 29. Juli vorgekommenen Uebergriffe des Militär und der Polizei, da den Akten gemäß nur zwei und zwar höchst unbedeutende Verletzungen und zwar keine im Rücken vorgekommen seien. Es könne in Bezug darauf, nur auf die vollkommene wahrheitsgemäße Bekanntmachung des Herrn Polizei-Präsidenten von Minutoli vom 2. August in der Posener Zeitung verwiesen worden.

Trier, 11. October. (Elbf. Z.) Nach kürzlich eingelaufenen Nachrichten aus England, ist dort der römisch-katholische Priester, Abbé Mainzer, der vor Jahren schon aus dem Schooße der römischen Hofkirche austrat, zu der christ-katholisch-apostolischen Kirche übergetreten. Mainzer war einer der Lieblingsjünger des verewigten Bischofs Hommer und von diesem Prälaten eigens nach Italien geschickt, um sich daselbst bei seinen hohen Anlagen für Musik zur Kirchenmusik auszubilden. In Italien aber verlor er das Vertrauen zur römischen Kirche, schied aus der Kirche und stiftete Anfangs in Paris, dann in England einflußreiche Musikschulen. Dem Verlauten gemäß, würde dieser vielfach thätige Mann mit seiner Gattin zurück nach Deutschland kehren und dorten sich der kirchlichen Bewegung anschließen.

Vom Rhein, 13. October. (Rh.-B.) Das Urtheil in dem bekannten Brust'schen Prozesse ist heute gesprochen worden und lautet auf Freisprechung, sowohl gegen Brust selbst, als seinen Gehülfen Stoffel. In den Erwägungen wird nachgewiesen, daß bei den als Vergehen bezeichneten Geschäften ein Wucher und mithin eine strafbare Handlung nicht vorläge; nur eines derselben wird als wucherisch bezeichnet, dasselbe jedoch, als zu vereinzelt, ebenfalls für nicht strafbar erachtet. Die Staatsbehörde wird wahrscheinlich appelliren, doch ist nicht anzunehmen, daß in der zweiten Instanz eine andere Entscheidung erfolge.

Deutschland.

Dresden, 15. October. (Leipz. Z.) Die Stadtverordneten zu Tharand haben, nächst zweien Adressen an die in Evangelicis beauftragten Staatsminister und an das Ministerium des Innern, folgende Petitionen an die Ständeversammlung zu richten beschlossen, und zwar letztere, „so weit thunlich, im Verein mit dem hiervon in Kenntniß zu setzenden Stadtrathe“: a) um Einführung einer bessern Kirchenverfassung, b) um Anerkennung der Deutsch-Katholiken, c) um öffentliches und mündliches Verfahren in der Strafrechtspflege, d) um Preßfreiheit, e) wegen Vereidung des Militairs auf die Verfassungsurkunde, f) um Erlaß eines Aufruhrgesetzes g) um Verwendung der Staatsregierung dahin, daß unbedingt mit förmlicher Untersuchung gegen alle diejenigen verfahren werde, welche nach den angestellten Erörterungen sich bei den Leipziger Vorfällen als betheiligt herausstellen, h) um Verbesserung des Wahlgesetzes, i) um Zurücknahme der Verordnung vom 26. August d. J., die Theilnahme an den Bürgervereinen betreffend. Die Stadtverordneten in Crimmitzschau haben im Einverständniß mit dem Stadtrath eine Deputation zur Entgegennahme von allgemeinen Beschwerden ernannt.

Karlsruhe, 14. Octbr. (Mannh. J.) Nachdem Johannes Ronge nebst seinen Begleitern gestern in Durlach Mittag gehalten, reisten dieselben noch nach Pforzheim, kamen unverhofft Nachts halb 10 Uhr hierher zurück und übernachteten im Pariser Hof. Diesen Morgen nun verbreitete sich die Nachricht wie ein Lauffeuer durch die Stadt und nach 8 Uhr empfingen die Reisenden bei 100 Personen, welche sich eingefunden hatten. Der vielen Bitten ohnerachtet gab Ronge nicht zu, über Mittag zu bleiben, versprach aber, in 8 Tagen zurückzukehren. Um ½ 10 Uhr sind die Reisenden vom Pariser Hof, wo sie mit donnerndem Hoch verabschiedet wurden, zum Bahnhof und über Freiburg nach Constanz geeilt.

Wiesbaden, 13. Oct. (Aach. Z.) Seltsame Gerüchte durchkreuzen die Stadt, wunderliche Dinge raunt man sich in die Ohren. Von Italien, erzählt man sich aller Orten mit geheimnißvoller Miene, sei die Schreckenskunde eingetroffen, man habe auch das eben unseres vielgeliebten Herzogs ein Attentat versucht; es sei ein Vergiftungsversuch durch eine glückliche Schickung abgewandt worden, jedoch ein Adjudant das bedauernswerthe Opfer desselben geworden. Was Wahres an der Sache ist, werden die nächsten Tage wohl enthüllen; nur so viel im Fluge, daß die ganze Stadt in großer Bewegung darüber ist, und daß die absonderlichsten Konjekturen an diese Nachricht geknüpft werden.

Frankfurt a. M., 15. Oct. (Mgd. Z.) In die gesetzgebende Versammlung sind diesmal aus der Bürgerschaft nur drei Katholiken (und auch nur, um die Katholiken nicht ganz auszuschließen) und sieben Deutsch-Katholiken gewählt worden; die übrigen 35 sind Protestanten.

Vom Main, 15. October. (Magd. Z.) Das durch die „Oberrheinische Ztg.“ verbreitete Gerücht, daß Ronge in Baden verhaftet werden solle, widerspricht sich dadurch, daß derselbe ganz unangefochten in Mannheim weilte und von da nach Konstanz, wo man ihn sehnsuchtsvoll erwartete, weitergereist ist. — Große Besorgniß hegte die katholische Hierarchie im Elsaß, Ronge werde auch den Elsaß besuchen und deshalb wurde das Gerücht verbreitet, es sei ihm als Geistlichem der Eintritt in Frankreich verwehrt worden. Ronge denkt nicht daran, nach Frankreich zu gehen, wiewohl ihm vom Elsaß aus dringende Einladung geworden.

Ulm, 13. October. (D. A. Z.) Kaum ist die Ulmer Chronik unter die Redaction des Herrn Fenner v. Fennenberg gekommen, so ist sie auch in Bayern schon verboten worden; noch mehr: dem Redacteur ist sogar von befreundeter und wohlunterrichteter Seite her der gute Rath ertheilt worden, sich ja nicht über die Donaubrücke zu begeben, weil die bayrische Regierung auf seine Person fahnden lasse. Warum dies Alles? Weil Herr Fenner die Unvorsichtigkeit begangen, einen mißverstandenen Artikel aus dem Deutschen Kurier in sein Blatt übergeben zu lassen, in welchem es heißt, daß der König von Bayern „dem bekannten, in Neapel als Rebell enthaupteten Konradin von Schwaben ein Denkmal zu setzen“ im Begriff stehe.

München, 14. October. (L. Z.) Man kann sich denken, daß die Betheiligung so vieler Pfälzer bei dem Dissenterfeste in Worms hier nicht eben einen erfreulichen Eindruck hat hervorbringen können. Uebrigens mag wohl auch in den betreffenden Nachrichten manche Uebertreibung liegen. Nur so viel scheint unzweifelhaft zu sein, daß mehrere Bürger aus Frankenthal und aus Grünstadt während ihrer Anwesenheit in Worms sich an die dortigen Dissenter förmlich angeschlossen haben. Zweifelsohne sind den pfälzischen Behörden von hier aus angemessene Befehle behufs einzuleitender Untersuchungen zugegangen, und man ist auf deren Resultat natürlich im Publicum nicht wenig begierig.

Aus Bayern, 13. October. (D. A. Z.) In einem bayrischen Blatte war kürzlich zu lesen, nach einer Bekanntmachung in den Kreis-Intelligenzblättern sei vorgeschrieben worden, daß der Amtseid der katholischen Geistlichen bei ihrer Installation künftig auch die Worte zu enthalten habe: „und keine verdächtige Verbindung weder im Inlande noch auswärts zu unterhalten, welche der öffentlichen Ruhe schädlich sein könnte.“ Wir haben die betreffenden Blätter nachgeschlagen und darin angegeben gefunden, daß in der unterm 6. Juli d. J. vorgeschriebenen Eidesformel obiger Passus nur aus Versehen weggeblieben sei. Indeß kommt hier zu bemerken, daß, während früher sämmtliche Staatsdiener bei Ablegung des Amtseides auf jene Worte schwören mußten, die katholischen Geistlichen allein davon ausgenommen waren. Es handelt sich also hier um eine Neuerung, deren Zweckmäßigkeit man bei der Wendung, die die Zeitverhältnisse genommen haben, anerkennen muß; welche besondern Umstände den Anstoß zur Einführung dieser neuen Eidesformel für die katholische Geistlichkeit gegeben, ist uns zur Zeit noch unbekannt.

Hannover, 15. October. (H. C.) Unter unseren Eisenbahn-Arbeitern ist es abermals zur offenen Widersetzlichkeit gekommen. Vor einiger Zeit waren es die an der (heute eröffneten) Lehrte-Celle-Bahn Arbeitenden, die mit Gewalt einen höheren Lohn erzwingen wollten, dieses Mal kamen dieselben Auftritte unter den auf der Lehrte-Hildesheimer Route Beschäftigten vor. Nach den über die Excesse gestern gerüchtweise hier eingegangenen Nachrichten hatten etwa 120 Mann sich zusammengerottet. Ihr Verlangen war eine Erhöhung des Arbeitslohns von täglich 11 ggr. auf 12 ggr. Um den Zügellosen entgegen zu treten; hatte man nur 5 Mann Reiterei zur Hand, welche dennoch die überlegene Mehrzahl zur Ordnung brachten. Einige 20 der Widersetzlichen sollen verwundet sein. Solche Excesse sind unter allen Umständen höchst strafbar, doppelt hier, wo einmal das Verlangen ein durchaus unbilliges, anderntheils aber den Eisenbahn-Arbeitern durch die musterhafte Verordnung vom Juli d. J. jedes Mittel geboten ist, die Abstellung gerechter und gegründeter Beschwerden auf gesetzmäßigem Wege zu erreichen.

Oesterreich.

Wien, 12. October. (L. Z.) Bei den widersprechenden Gerüchten, die über den ferneren Erfolg des russischen Eroberungs- und Unterjochungskampfes in Kaukasien nach und nach in Umlauf gekommen sind, mag jedes Factum beachtenswerth sein, welches geeignet ist die eine oder andere Angabe zu bestärken oder zu berichtigen. Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir z. B., daß eine große Menge junger polnischer Militairs als Freiwillige nach dem Kriegsschauplatze gehen. Nur durch einen Religionswechsel oder durch Dienst in Kaukasien kann, wie man sagt, der junge polnische Edelmann auf rasche Beförderung Aussicht erhalten. — Die neuesten Briefe aus Rom sind voll von Notizen über stattgefundene Verhaftungen. Ein Paar Advokaten und Mediciner ausgenommen, wird nicht ein Name oder Titel genannt, von dem man auf die Betheiligung von Personen aus den gebildeten Ständen an der jüngsten Emeute schließen könnte.

Frankreich.

Paris, 14. Octbr. — Bei stillem Geschäft neigte die Notirung der Rente zum Fallen; die algierische Complication fängt an, den Speculanten Unruhe zu machen.

In den Bureaus der Ministerien ist seit gestern wieder die Rede davon, daß demnächst die Auflösung der Kammern ausgesprochen werden dürfte. Es würde jedoch eine definitive Entscheidung dieser Frage erst im Laufe der kommenden Woche gefaßt werden. Wird die Auflösung der Kammern beschlossen, so wird die diesfällige Ordonnanz noch vor Ende Octobers im Moniteur erscheinen; die allgemeinen Wahlen würden dann im Anfange Decembers stattfinden.

Nach dem Constitutionnel wird der Prinz von Joinville ein Commando in dem bevorstehenden Feldzuge übernehmen; er wird vor Tanger und Mogador kreuzen, um die dort ansäßigen Franzosen zu schützen.

La Presse hält uns im Voraus geschlagen, wenn wir nicht zu jedem Preise 20,000 Mann Reiterei errichten. Es ist zum Todtlachen. 80,000 Mann sind schon in Algerien, 12,000 Mann werden hingeschickt und nun noch 20,000 Mann Reiterei — gegen wen? Gegen Abd-el-Kader, dem vor einigen Wochen unsere Journale kaum noch einige Dutzend Kameele und fanatische Abenteurer zugestanden. Man muß im Ausland glauben, wir haben den Verstand verloren. Der Courrier français sagt auch deshalb: Die Engländer sind vor Freude wahnsinnig. Ils sont en proie à une folie furieuse! Man sieht in London schon den Augenblick herannahen, wo Frankreich die afrikanische Erde wieder aufgeben muß.

Abd-el-Kader soll bedeutende Streitkräfte aus dem Riff (Marokko) ziehen, was den diplomatischen Stand der Dinge bedeutend verwickelt. Bestätigt sich dieses Faktum, so unterliegt es keinem Zweifel, daß England seine Hand im Spiele und sich dieser Araberkrieg bedeutend verwickele.

Nach den Toulouner Journalen vom 9. October hätte der „Cerbere“, welcher am 5ten von Algier abgegangen war, die bedauerliche Nachricht überbracht, daß in Folge eines neuen Gefechts in der Provinz Oran 200 Mann, worunter 5 Offiziere und eine Anzahl Zouaven, die Waffen zu strecken genöthigt und von dem Feinde gefangen genommen worden wären, (s. d. gestr. Z.) Es wäre möglich, daß diese Angabe nur eine andere Version eines Theils der jüngsten Ereignisse wäre, deren Details in diesen letzten Tagen berichtet wurden. Es muß jedoch erwähnt werden, daß der Marseiller „Semaphore“ vom 10. Oct., der uns soeben zukömmt, nachstehende Zeilen enthält, welche jene bedauerliche Nachricht bestätigen: „Das Schiff „Ville de Bordeaux“, welches am 6ten von Algier abgefahren, ist am 9ten zu Marseille eingetroffen. Als dieses Paketboot sich zur Abfahrt von Algier anschickte, fing das Gerücht von einer von unseren Truppen erlittenen Niederlage sich in dieser Stadt zu verbreiten an. Personen, welche durch ihre Stellung nur gut unterrichtet sein können, hatten die bedauerlichen Details vernommen, die wir in Nachstehendem mittheilen. Die Besatzung eines kleinen Lagers hatte von dem General Cavaignac eine Verstärkung verlangt, die ihre numerische Schwäche, inmitten eines Landes, das in voller Empörung war und von den zahlreichen Schaaren Abd-el-Kader's durchstreift wurde, ihr höchst nöthig machte. General Cavaignac wählte, um seine eigenen Reihen nicht zu schwächen, in den Lazarethen 200 Mann aus, welche für hinlänglich wiederhergestellt galten, um wieder ins Feld rücken zu können; es wurde ihnen eine Abtheilung Zouaven beigegeben. Es trat diese kleine Colonne ihren Marsch an; bald aber sah sie sich von Araberschwärmen umringt; sie hatte es mit einem ansehnlichen Detachement der Truppen Abd-el-Kaders zu thun, welches Anstalten machte, unseren 200 Soldaten das traurige Loos der bei Djemma-Ghazaouat geschlachteten Tapfern zu bereiten. Man konnte, wollte man sich nicht bis auf den letzten Mann umbringen lassen und diesen barbarischen Arabern abermals eine Gelegenheit zu einer neuen Schlächterei bieten, nicht daran denken, sich zu vertheidigen. Die 200 Soldaten sahen sich also gezwungen, die Waffen zu strecken, was in Afrika noch nicht vorgekommen war, und sie wurden Gefangene Abd-el-Kaders.“

Der Präfekt des Dordogne-Departements wurde mittelst telegraphischer Depesche aufgefordert, Auskunft darüber zu geben, wie er dazu gekommen, den vom Herzog von Isly, Marschall Bugeaud, an ihn gerichteten Brief dem Druck zu übergeben? Hierauf hat der Präfekt Folgendes geantwortet: Der Druck sei ohne sein

Wissen geschehen. Als er ihm im Conservateur de la Dordogne zu Gesicht gekommen, habe er sofort alle Exemplare auf der Post ergreifen lassen, ein einziges ausgenommen, nämlich dasjenige, das er dem Minister des Innern zur Ansicht zugesandt. Gern hätte er einige Begleitzeilen hinzugefügt, um dem Minister Auskunft über diese Sendung zu geben, allein es seien ihm nur wenige Minuten vor dem Abgang der Post übrig geblieben, die ihm diese Erklärung nicht gestatteten. Als demnächst der Vorsteher des Ministerbureaus den Conservateur de la Dordogne erhalten, war nichts natürlicher, als anzunehmen, daß alle Nummern ausgegeben seien. Darum schickte er die betreffende Zeitungsnummer dem Journal des Débats ein, das sie auf diese Weise unbewußt zuerst abdruckte.

(N. K.) Zwei Resultate gehen aus dem verhängnißvollen Briefe Bugeaud's hervor: 1) daß das Kabinet keine große innere Consistenz hat, daß Guizot gern den alten Soult aufopfern möchte, und Duchatel bereit wäre, Soult und Guizot aufzuopfern, daß Bugeaud einen höheren Schutz als den des Kabinets hat, sich unentbehrlich weiß und sich daher eine solche Sprache erlaubt, die die Minister dulden müssen, und 2) daß Bugeaud, der künftige Kriegsminister, der eiserne Arm der Regentschaft, mit diesem Todeshasse gegen die Presse in der Brust, sich einst an der Spitze einer Pariser Garnison von 80,000 Mann und als Commandant von 15 kanonenbespickten Citadellen kuriose Freiheiten gegen die Freiheiten des Landes herausnehmen könnte.

Die heftige und rücksichtslose Sprache der englischen Blätter, die über das französische Mißgeschick in Afrika „als eine gerechte Strafe Gottes" ein verletzendes Triumphgeschrei anstimmen, zwingt heute das J. d. Déb., der ganzen englischen Presse eine tüchtige Lection zu geben und sie auf ihre eigne Geschichte zu verweisen.

Guizot hat allen seinen Gesandten und Geschäftsträgern in Deutschland vertraulich geschrieben, sich in ihren Berichten streng an die Politik zu halten und sich, bei der bestehenden Aufregung der Gemüther, aller Bemerkungen über religiöse Verhältnisse zu enthalten.

Der Pariser Korrespondent des Globe schreibt, daß dem Prinzen Peter Napoleon das Versprechen höhern Orts gegeben worden, daß man nächstes Jahr den Kammern den Vorschlag machen wolle, die Proscription der Napoleon'schen Familie aufzuheben.

Schweiz.

Luzern, 12. October. — Gestern wurde in der Leu'schen Untersuchungssache Hauptmann Karl Rudolf Corraggioni, Handelsmann dahier, verhaftet. Seit in Luzern die neue Freiheit florirt, geht man mit Verhaftungen sehr leichtfertig zu Werke. Es ist nicht unbekannt und in einem Verhör angegeben, daß der wegen Leu's Tod inhaftirte Jakob Müller eine Gültverschreibung an den Mann zu bringen suchte, und sich deßwegen an mehrere Personen wandte, unter welchen sich auch Hr. Corraggioni befand. Dieser an sich sehr unerhebliche Umstand scheint die Veranlassung zu dessen Verhaftung zu sein. Von den Personen, die als Deponenten in das Verhör gezogen wurden, vernimmt man, daß das Verhöramt auf allerlei Wegen beschwerende Aussagen gegen gewisse höher gestellte Personen, denen man gern zu Leibe gehen möchte, zu erzielen suche. Einer dieser Deponenten erklärte, es bedürfe großer Standhaftigkeit, um solchem Andringen zu widerstehen; Schwächere dürften leicht erliegen, und zuletzt aussagen, was das Verhöramt wünsche, wenn es gleich nicht wahr sei. Auf diese Weise könnte leicht ein zweiter Klara Wendel Prozeß, berüchtigten Andenkens, entstehen, bei dem dann freilich die Leidenschaft einen größern Spielraum hätte.

Italien.

Einer Bologneser Korrespondenz in französischen Blättern zufolge, wäre die päpstliche Stadt Ferrara am 30. Sept. von 1200 Mann österreichischer Infanterie nebst 300 Reitern besetzt worden; andere Truppen seien an der Brücke von Lagoscuro aufgestellt gewesen, um auf den ersten Befehl den Po zu überschreiten.

Nach einem Schreiben aus Florenz, 9. October, hätte der Großherzog von Toscana beschlossen, die aus den Legationen gekommenen Flüchtlinge nicht auszuliefern, sondern nach Marseille transportiren zu lassen. Die Nachricht von diesem Beschlusse, welche in Florenz gegen Abend in Umlauf gekommen wäre, hätte die lebhafteste Sympathie geweckt. Alles wäre nach dem Theater de la Pergola geströmt, wo der Hof der Vorstellung der Puritaner beigewohnt habe, und der Großherzog wäre von dem Auditorium mit dem größten Enthusiasmus begrüßt worden.

Briefe aus Pisa melden den glücklichen Ausfall der Lallemandschen Operation Ibrahim Pascha's, dessen Zustand Bedenken einflößte. Jetzt sei, heißt es, jede Gefahr für den ägyptischen Thronfolger vorüber.

Griechenland.

Ancona, 3. October. (A. Z.) Aus Athen erfährt man, daß der dortige russische Repräsentant dem Minister des Aeußern einige Depeschen aus St. Petersburg mitgetheilt habe, in denen die griechische Regierung auf die Gefahren aufmerksam gemacht wird, welche ihr und selbst dem Staatsoberhaupte von Seite der Unzufriedenen im Lande drohen sollen. Dabei werde auf die Bestrebungen der letzteren zur Vergrößerung des griechischen Staats auf Kosten des Grenznachbars als auf ein Moment gedeutet, das kaum die Beachtung des Gouvernements verdiene, theils weil jene Bestrebungen zu einem guten Theile nur in der Einbildung beständen, theils weil dieselben, insofern sie wirklich bestanden haben, ihres Stachels und ihrer Wirksamkeit bereits beraubt wären. Es dürfte Sie interessiren, zu erfahren, daß Herr v. Piscatory seine letzte Reise nach Konstantinopel unternahm, nicht bloß um den Herzog von Montpensier seine Huldigung darzubringen, sondern auch, um den Prinzen zu bewegen, ja nicht Griechenland, am wenigsten dessen Hauptstadt zu besuchen. Der Prinz ließ sich jedoch durch die Vorstellungen des Gesandten, der sich auf das Verhältniß Frankreichs zu England berief, nicht irre machen, da er, wie er sagte, die ihm durch den russischen Geschäftsträger zugekommene Einladung des Königs Otto bereits angenommen habe und nachträglich nicht mehr wohl ablehnen könnte. Die griechische Deputirtenkammer wird nicht aufgelös't, sondern ihr gegenwärtiger Landtag sich wahrscheinlich mit der Session des nächsten Novembers in Eins verschmelzen, so daß dann der Landtag im November des nächsten Jahres als der dritte figuriren würde. — Kalergi's Empfang auf Corfu hat gewiß seinen Erwartungen wenig entsprochen; der Lord-Obercommissär nahm kaum Notiz von seinem Erscheinen und äußerte nur, daß ihn dieser Mensch in Verlegenheit setze. Nicht zuvorkommender waren die Behörden, und unfreundlich auch die Einwohner von einigem Ansehen. Kalergi beabsichtigt sich von Corfu nach Janina zu verfügen — ein gewiß seltsamer Einfall, da sein Erscheinen daselbst die Pforte verletzen, die griechische Regierung aber in Verdacht bringen könnte.

Privatbriefe (über Triest), die aus Athen in Paris eingetroffen sind, bestätigen die bereits gegebene Nachricht, daß man eine Verschwörung gegen das Leben des Königs Otto entdeckt und in der Deputirtenkammer auf Untersuchung derselben angetragen habe.

Miscellen.

Es ist uns (schreibt die Redaction des Militair-Wochenblattes) auf Allerhöchsten Befehl die nachfolgende interessante Notiz über einen Punkt aus dem Leben des verewigten Fürsten Blücher zugegangen, welche wir, bei der gewiß mit Recht im Heere vorausgesetzten großen Theilnahme für Alles, was auf diesen unsern vaterländischen Helden Bezug hat, uns beeilen in ihrer originalen Fassung hiemit zu veröffentlichen: Berichtigung, die Gefangennehmung des schwedischen Kornets, nachherigen preußischen General-Feldmarschalls Fürsten Blücher von Wahlstatt betreffend. Daß Vorfälle, welche in der Geschichte bereits längst als wahrhafte Begebenheiten aufgenommen, dennoch mitunter einer Berichtigung bedürfen, davon wird folgende Erzählung Zeugniß geben. Mein alter ehrwürdiger Vater, ein Greis von 75 Jahren, auf dessen Zunge nie eine Lüge kam und der sein hohes Alter nicht durch eine Unwahrheit beflecken würde, erzählte mir noch vor zwei Jahren mit thränenden Augen und dem Enthusiasmus eines alten Soldaten, sich längst vergangener Zeiten erinnernd Folgendes:

„Als ich 9 Jahre alt war, starb mein Vater, welcher im v. Bellingschen Husaren Regimente diente. Ich und mein einziger Bruder Heinrich jammerten bei der Leiche des Vaters und meine Mutter war trostlos. Das Regiment nahm sich unser an. Ich und mein Bruder erhielten Uniform, in welcher wir auch eingesegnet wurden. In diesem Regimente habe ich 21 Jahre gedient. Mein Onkel müterlicher Seite, Carl Landeck, war ein alter Husar in demselben Regiment, und bei den Offizieren sehr beliebt und angesehen. Denn er war es, der Vater Blüchern bei Anclam gefangen genommen hatte, welcher damals als Kornet bei den Schweden diente. Als er später Oberst des Bellingschen Regiments war und in Treptow a. d. R. garnisonirte, mußte dieser Landeck, mein Onkel, häufig um den Oberst sein, der ihn ehrte wie seinen Vater. (Hier flossen meinem Vater die Thränen aus den Augen, daß er kaum weiter fortzufahren vermochte.) An einem Tage — begann er weiter — war mein Onkel Landeck von seinem Obersten wieder zur Tafel gezogen und saß ihm zur rechten Seite. (Dies sprach mein alter Vater in einem etwas stolzen Tone.) Es waren sehr viele Offiziere zugegen, und es ging, wie gewöhnlich, fröhlich und lustig her. Die Offiziere wurden fidel! „Nun Vater Landeck!" — bemerkte einer derselben, den Obersten lächelnd von der Seite anblickend — „wie machtet ihr es doch, als ihr den Herrn Obersten gefangen nahmt? — Erzählt einmal! — J! — fiel der Oberst Blücher selbst ein — „er machte nicht viel Federlesens mit mir! Er kriegte mich beim Wickel, und ließ mich nicht eher los, als bis ich in völlige Sicherheit gebracht war." Ein allgemeines schallendes Gelächter erfolgte hierauf von sämmtlichen Offizieren. Alle waren brav und edel, und es verschmähte keiner dem alten Husaren, meinem Onkel, die Hand zu reichen. Reichlich belohnt durch diese Ehre, wurde er nach der Tafel entlassen." In der Lebensbeschreibung des Fürsten Blücher (von Varnhagen) heißt es nun aber: Ein alter Husar im von Bellingschen Husaren-Regimente, Namens Pfennig, ein Oestreicher von Geburt, habe, als der damals junge schwedische Kornet Blücher sich den preußischen Husaren zu verwegen genähert und auf sie geschimpft, geäußert: „Na warte Bubel! i werd' die halt kriege und schlachte!" Er sei auf Blücher auch zugesprengt, dieser mit dem Pferde gestürzt und von dem Oestreicher gefangen genommen worden." Wohl mag der Oestreicher auch diese Worte gesprochen haben. Aber ein schnellerer Preuße, ein Pommer, kam ihm zuvor. Nie wurde die Ehre, Blüchers Gefangennehmung, einem Ausländer zu Theil. Der Besieger des großen Siegers war ein ächter Sohn des Vaterlandes! — Fürst Blücher selbst ehrte ihn als solchen! Potsdam, den 26. August 1845. Heinrich Kellermann, Salarien-Kassen-Kontrolleur beim hiesigen Königlichen Justiz-Amte, Packhofsstraße Nro. 1.

Hoffmann v. Fallersleben, der kürzlich aus Hannover verwiesen, trägt stets eine Karte von Deutschland bei sich, auf welcher er alle jene Staaten und Städte, die er nicht betreten darf, roth angestrichen hat. Es geschieht dies, wie er sagt, damit er sich nicht irre, denn die Zahl nehme mit jedem Jahre zu.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

* Glogau 16. October. — Zu Anfang dieses Monats fand allhier die öffentliche Prüfung aller Klassen des königl. kathol. Gymnasiums statt, zu welcher vom Director Dr. Ed. Wentzel durch einen Jahresbericht, dem vom Oberlehrer Joseph Uhdolph ein Versuch zur Theorie des Sehens vorangeht, eingeladen worden war. Die Anstalt, die sich in Verhältniß zu früheren Jahren einer bedeutenden Frequenz erfreut, zählte im Juni d. J. 262 und am Schlusse des Schuljahres 256 Schüler, von denen die am diesmaligen Michaelistermine geprüften 9 Abiturienten sämmtlich das Zeugniß der Reife erworben haben. Der Unterricht ward wöchentlich in 184 Stunden ertheilt, von welchen auf die Sprachen 104, die Wissenschaften 69, und die technischen Fertigkeiten 11 kamen. Unterstützungen wurden, den Bestimmungen der Fundatoren gemäß, sehr vielen Zöglingen gereicht und einigen konnten fast alle Subsistenzmittel gewährt werden. Aus den Convictorien-Fonds sind allein gegen 90 Schüler mit 12 bis 48 Rthlr. bedacht worden. Endlich wurde auf ärztliche Pflege und Medikamente für arme kranke Schüler die Summe von 70 Rthlr. ausgegeben. Die Sammlungen des Gymnasiums erhielten theils durch Geschenke, theils durch Ankauf entsprechenden Zuwachs. Die Lehrer-Bibliothek ward bis auf 4297 Werke in 7342 Bänden und die Jugend-Bibliothek bis auf 1237 Werke in 2154 Bänden vermehrt. Mit der Einrichtung des Turnunterrichts, welcher der Anstalt noch fehlt, soll im künftigen Frühjahre kräftig vorgeschritten werden.

* Schweidnitz, 17. Octbr. — Von der ökonomischen Societät der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer sind zur Beförderung der bereits vielfach empfohlenen Anlegung von großen gemeinschaftlichen Backöfen zwei Prämien, jede zu 50 Thlr., und zwar eine für den Bereich des Fürstenthums Schweidnitz, die andre für den des Fürstenthums Jauer ausgesetzt worden. Die Societät glaubt, daß, wenn eine solche Anlage nicht als Gemeindesache, sondern als ein Privatunternehmen betrachtet werde, die wesentlichsten Schwierigkeiten, die den allgemeinen Backöfen im Wege stehen, — eine Verwaltung auf Rechnung, Mangel an Vertrauen in dieselbe rc., — schon hinwegfallen und ein enschiedener Vortheil für alle dabei betheiligten an Holz- und Zeitersparniß und Erlangung eines bessern Brotes sich ziemlich unzweifelhaft herausstellen würden. — Den Speculationsgeist Einzelner für diesen Gegenstand zu beleben, ist die schöne Absicht der Societät, bei welcher die betreffenden Anträge der sich für den Gegenstand Interessirenden zu stellen sind.

† Striegau, 17. Octbr. — Wenn unterm 13ten October in der Schles. Ztg. Nr. 242 geschrieben wird, daß in der Stadt Striegau die Branntweinvöllerei einen hohen Grad erreicht hat, und eine Reaction gegen dieselbe nothwendig war, so ist dies in Wahrheit gesprochen eine Unwahrheit. Am hiesigen Orte möchte der Verbrauch an Branntwein gewiß weniger betragen, als in jeder andern Stadt von gleicher Einwohnerzahl, denn es sind binnen kurzer Zeit 3 bedeutende Brennereien außer Betrieb gesetzt. Daß der Verein aus der Mitte der hiesigen evangelischen Gemeinde ohne Mitwirkung der Geistlichen

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 246 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Dienstag den 21. October 1845.

(Fortsetzung.)

entstanden, ist wohl der sicherste Beweis, daß nur sogenannte Frommthuerei zum Grunde liegt, weil unsere, jetzt zwar vielfach zu Unrecht getadelten Herren Geistlichen, von jeher der pietistischen Richtung nicht freund sein konnten. Herr Prediger Ruprecht verläßt die hiesige Stadt nicht, sondern verbleibt zur Freude seiner jungen Gemeinde, noch ferner am hiesigen Orte.

†† Vom Zakken, 15. Oct. — Ich schrieb Ihnen vorige Woche einige Worte über die auch in unserm Gebirge sich zeigende Krankheit der Kartoffeln. Es wird Ihnen bei der Wichtigkeit des Gegenstandes nicht unlieb sein, wenn ich Ihnen das, was ich weiter erfahren, mittheile. Fürs Erste die beruhigende Bemerkung, daß das Uebel in unserm Gebirge keinesweges eine solche Ausdehnung erhalten hat, wie die bei Eröffnung der Kartoffelernte verbreiteten Gerüchte vermuthen ließen. Es sollten danach ganze Felder verdorben, es sollten Schweine, Kaninchen und wer weiß was von dem Genusse derartiger Kartoffeln gestorben sein; nach genauen Erkundigungen ist kein Thier erkrankt, vielweniger gestorben; auf allen den Dörfern, von denen ich Nachricht erhalten konnte, ist kein einziges Feld dessen Kartoffeln ganz verdorben wären. Der Preis derselben ist daher bis jetzt mäßig geblieben. Man verkauft den Scheffel Tischkartoffeln mit 15—17 Sgr., die wilden zu 8—10 Sgr. Es ist kaum zu befürchten, daß der Preis mehr in die Höhe gehen wird, der Fall träte denn ein, daß die eingekellerten Kartoffeln verdürben, wie man bereits Spuren haben will. Die gesunden sollen nämlich sehr schnell von den Kranken angesteckt werden, und man muß sie daher sorgfältig von jenen absondern. Das ist aber gar nicht so leicht, da die Fleckigen sich fest anfühlen und erst bei näherer Betrachtung als krank erkannt werden. Die Ernte wird aber dadurch, daß die Kartoffeln nicht schnell aufgelesen und dem Gefäß übergeben werden können, sondern erst, um bei dem Aufschütten die ganze Masse von dem Verderben zu bewahren, betrachtet werden müssen, sehr erschwert. Vielleicht mag auch daher noch der gegenwärtige Preis kommen; denn im Allgemeinen soll die Ernte eine recht ergiebige sein. Nach Allem, was mir bis jetzt aus einer Menge Dörfer mitgetheilt worden ist, dürfte so viel fast feststehen, daß die Krankheit in unserm Gebirge wirklich vorhanden, daß sie aber bis jetzt nirgend eine für den nächsten Winter gefahrdrohende Ausdehnung erhalten hat, sondern daß sie, obschon in vielen Dörfern, doch nur auf einzelnen Feldern derselben vorkommt; daß ferner, wie mir versichert worden ist, nie die Kartoffeln eines Stockes sämmtlich, sondern nur immer einzeln erkrankt sind; daß dies endlich mehr in nassem, schwerem Boden, mehr auf tiefliegenden Aeckern, als auf höher gelegenen vorkommt. In Cunnersdorf bei Hirschberg habe ich nur auf einzelnen Besitzungen Spuren gefunden; in Gitschdorf soll sich die Krankheit auf allen Feldern zeigen. In Seifershau hat man noch keine Spur davon gefunden; dagegen findet sie sich stellenweis in Boberröhrsdorf, Langenau, Grunau, Berbisdorf. Es dürfte hier sehr gut sein, wenn von Seiten des Landrentamtes die Ortsgerichte zu genauen Angaben veranlaßt würden, damit dem Publikum davon eine Mittheilung über das Ganze gemacht werden könnte. Wir halten dies für um so nothwendiger als sehr leicht die Spekulation die Erscheinung zu ihrem Vortheil, aber zum Schaden des Publikums, und namentlich unserer Armen, deren einziges Nahrungsmittel fast die Kartoffel ist, ausbreiten könnten, wozu es allerdings den Anschein hat.

Militsch, 13. October. — Heute wurde die Installation des Herrn Bürgermeister Generlich nach vorhergegangenem feierlichen Gottesdienste durch Herrn Landrath von Scheliha als Regierungs-Kommissarius auf hiesigem Rathhause vollzogen.

Der Rosenberg-Kreuzburger Telegraph erzählt nachstehenden Vorfall, dessen Wahrheit durch die betreffenden Behörden verbürgt ist: In Preisewitz, einem unweit Gleiwitz gelegenem Dorfe, starb vor kurzem ein notorisch armer Veteran, der den Freiheitskampf mitgekämpft und als muthmaßliche Belohnung hierfür die Balkentreterdienste in seiner Ortskirche versehen durfte. Das Dorfgericht, verlegen um die Mittel zur Bestattung desselben, wandte sich dieserhalb an den Herrn Ortspfarrer um Rath, der indeß die Achseln zuckend keinen andern zu geben vermochte, als daß der Herr Guts-Inspector um einige alte Bretter zum Sarge angegangen und der Verstorbene ohne alle weiteren Ceremonien begraben werden möge. Als nun das auf solche Weise angeordnete Begräbniß des alten Kriegers vor sich gehen sollte, und man zu diesem Behufe den Leichnam von seiner Lagerstatt in den modernen Sarg (vom Volke spottweise Nasenquetsche genannt) zu legen Anstalt machte, fand sich unbegreiflicher Weise auf dem Strohsack neben der Leiche ein Beutel mit einem Inhalt von 27 Rtlr. 27 Sgr. 9 Pf. preuß. Courant vor, welches Wunder natürlich das beabsichtigte Begräbniß für den Augenblick sistiren machte. Wiederum fand man für angemessen, den Herrn Pfarrer wie vorher bei der Verlegenheit ob der Armuth, so jetzt ob des plötzlichen Vermögens des Verstorbenen um Rath zu fragen. Kaum hatte nun der Herr Pfarrer das fast Unglaubliche vernommen und sich ipsis oculis von der Wahrheit des Berichts überzeugt, als er sofort in Hast und einer gewissen Extase zum höchlichen Erstaunen der Berichterstatter in den Ausruf ausbrach: „dzwońcie! dzwońcie!“ (Läutet! Läutet!). Nun ward denn auch wirklich geläutet und ein in jeder Hinsicht solennes Begräbniß veranstaltet, das eben nicht mehr und nicht weniger als 28 Rtlr. 20 Sgr. 9 Pf. kostete, also den ganzen Nachlaß des Verstorbenen, wenn man den Erlös für die verkauften Kleidungsstücke desselben, bestehend in 24 Sgr. zu jenen baar vorgefundenen 27 Rthlr. 27 Sgr. 9 Pf. hinzurechnet. Das auf Grund einer Klage der Schwester des Verstorbenen (einer durchaus armen Frau) vom Preisewitzer Ortsgericht aufgenommene Inventarium lautet unter dem Titel: An Passivis wörtlich:

		Rthlr.	Sgr.
1.	Begräbnißkosten	16 Rthlr.	16 Sgr.
2.	Fürbitten u. Anniversarien auf 3 Jahre à 1 Rtl. 18 Sgr.	4 =	24 =
3.	Ausläuten	— =	12 =
4.	Todtengräber	— =	15 =
5.	Für Anfertigung des Sarges	— =	24 =
6.	Todtenhemde	— =	25 =
7.	Für Translocirung der Leiche	— =	5 =
8.	Aufnahme des Inventariums	— =	15 =
	Summa	24 Rthlr.	16 Sgr.

Wollte man nun auch jene im obigen Inventarium aufgeführten 15 Sgr. für Aufnahme eben dieses letzteren nicht zu den Begräbnißkosten rechnen, so könnte man doch aber keineswegs den Einwand zurückweisen, daß dieser Posten doch nur in Folge der Klage, also in Folge des so verschwenderisch zum Begräbniß verwandten Nachlasses entstanden ist. Die Summe per 24 Rthlr. 16 Sgr. nun von dem ganzen verbliebenen Activa per 28 Rthlr. 21 Sgr. 9 Pf. abgezogen, bleiben noch 4 Rtl. 5 Sgr. 9 Pf., zu welchem Ueberschuß das Ortsgericht folgende merkwürdig klingende Clausel macht: „Dieser Betrag per 4 Rthlr. 5 Sgr. 9 Pf. soll nach Aussage des Herrn Pfarrer Pischezan auf heilige Messen verwendet werden.“ Alle weitern Reflexionen hierüber überlassen wir den geehrten Lesern selbst.

Von der königlichen Regierung zu Liegnitz sind bestätigt worden: der Pfefferküchler Richter zu Jauer, als Rathsherr daselbst; der zeitherige Schullehrer in Kohlfurth, Erasmus Welzer, als Schullehrer, Cantor, Organist und Küster zu Nieder-Bielau, Görlitzer Kreises; und der bisherige Schullehrer in Riemberg, Ernst Gottlieb Geisler, als Cantor und Schullehrer in Seichau, Jauerschen Kreises.

Der Vorstand der christ-katholischen Gemeinde in Löwenberg macht bekannt, daß der zum 19ten d. Mts. angezeigte Gottesdienst nicht in der Begräbnißkirche stattfinden kann, und werden die Gemeinde-Mitglieder in das Sessionszimmer des Rathhauses geladen.

Johann Heinr. Theodor Claassens Vermächtniß.

Es sind wenige Städte gleichen Ranges in Wohlhabenheit und Volkszahl so reich an milden Stiftungen und wohlthätigen Vereinen, wie Breslau. Auf Krankenpflege — Alterversorgung — Erziehung der Waisen — Unterricht der Jugend und viele andere von der Menschenfreundlichkeit ihrer Begründer und Förderer noch in fernster Zukunft zeugende ähnliche Anstalten ist vorgedacht; auch viele unter ihnen sind mit Mitteln so reichlich ausgestattet, daß sie eines Zuschusses aus der Stadtkasse nicht bedürfen. Ausgezeichnet aber unter diesen würdigen Wohlthätern, so in Größe und Vielseitigkeit seiner Vermächtnisse, wie in richtiger Würdigung des wahren und dringenden Bedürfnisses wird der jüngst hierselbst verstorbene hiesige Bürger Johann Heinrich Theodor Claassen für die Jetzt- und Nachwelt dastehen, und in seinen segensreichen Werken fortleben. Es sei gestattet, der reichen Spenden öffentlich zu erwähnen, welche den wohlthätigen Stiftungen am hiesigen Orte nach dem Testament des seligen Claassen, zufallen.

1. Ist in Ermangelung nothwendiger Erben ein in der Stadt Breslau zu begründendes und unter der Verwaltung der Stadtbehörden für ewige Zeiten stehendes Siechhaus für altersschwache und sieche Einwohner Breslaus zum Universal-Erben ernannt. Die Stiftung selbst soll den Namen:

Johann Heinrich Theodor Claassen'sches Siechhaus.

erhalten, und ein eignes Haus erwerben, oder ein solches auf einem Communal-Grundstück erbauen und einrichten. Christliche Einwohner, die als arm und siech erkannt sind sollen ohne Unterschied des Bekenntnisses bis ans Ende ihrer Tage oder bis zu ihrer Genesung Aufnahme und Verpflegung darin finden. Vom regsten Mitgefühl des seligen Stifters für fremde Leiden zeugen die in der bezüglichen Testaments-Stelle angeführten Beweggründe zur Stiftung dieses Siechhauses, die lauten:

In jedem Lebensalter bleibt dem Menschen — auch ich habe es leider erfahren und durch eine lange Reihe von Jahren tief empfunden, die Gesundheit das erste und höchste Gut. Ist sie untergraben und ist der Mensch noch obendrein nicht durch Glücksgüter in den Stand gesetzt, seine Lage zu erleichtern, einigermaßen sie erträglich zu machen, dann ist er offenbar das unglücklichste der Geschöpfe. — Darum mußte ich auch für unsere Commune die Nothwendigkeit eines Hauses erkennen, in welchem Arme, Sieche und Altersschwache Aufnahme und Verpflegung finden.“ — Die Höhe des Stiftungskapitals wird sich erst nach dem Verkauf des gesammten in Grundstücken und beweglichem Eigenthum bestehenden Nachlasses und nach Abzug sämmtlicher Legate und Erbschaftsbeschwerden ergeben. Diese Legate sind folgende:

2. Der Haupt-Armen-Verpflegung . . 20,000 Thlr.
3. Dem hiesigen reformirten Armenhause in der Nicolai-Vorstadt . . . . . 2,000 =
4. Dem jüdischen Kranken-Hospital . 1,000 =
5. Dem Hospital zum heil. Grabe . 1,000 =
6. Dem Knaben-Hospital in der Neustadt 500 =
7. Dem Erziehungs-Institute zur Ehrenpforte. . . . . 1,000 =
8. Der schlesischen Blinden-Unterrichts-Anstalt . . . . 2,000 =
9. Der Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt für Taubstummgeborne in Schlesien 5,000 =
10. Dem Hospital ad St. Trinitatem 500 =
11. Dem Hospital St. Bernhardin . 500 =
12. Dem Hospital zum heil. Geist . 500 =
13. Dem Hospital zu 11 Tausend Jungfrauen . . . . 500 =
14. Dem Hospital zu St. Hyronimi 500 =
15. Dem Hospital der barmh. Brüder 4,000 =
16. Dem Kloster der Elisabethinerinnen 6,000 =

Es sollen in demselben 2 Krankenbette gestiftet und diese mit des Stifters Namen bezeichnet werden. — Magistrat hat diese Fundation zu überwachen.

Testator spricht hierbei den Wunsch und die Hoffnung aus, daß beide letzterwähnte Institute immer ihrem bisherigen Grundsatz treu bleiben, auch evangelische Kranken aufnehmen und mit gleicher Liebe verpflegen werden.

17. Dem hiesigen Hausarmen-Medizinal-Institut . . . . 500 Thlr.
18. Dem hiesigen Hospital für alte Dienstboten . . . . 1,000 =
19. Dem hiesigen Kranken-Hospital zu Allerheiligen . . . . 12,000 =

„Möge dieser Anstalt, sagt der Testator, in Einforderung der Verpflegungskosten von den Armen und Dienstboten, weniger streng zu Werke gehen, als dies bisher vielleicht nothwendig war.“

20. Dem hiesigen reform. Gymnasium 5,000 Thlr.

Die Zinsen sollen allein zu Schulzwecken verwendet werden, insbesondere dazu, um beständig 4 armen Bürgers- und Beamten-Söhnen das Schulgeld zu erlassen und ihnen die nöthigen Bücher anzuschaffen. Tritt dieses Gymnasinm aus der Verwaltung des Presbyteriums heraus und sollte dasselbe alsdann nicht zur Communal-Verwaltung übergehen, so fällt dieses Kapital dem Kranken-Hospital Allerheiligen zu und muß diesem gezahlt werden.

21. Der städtischen Offizianten-Wittwenkasse . . . . 500 Thlr.
22. Den Elementar-Schulen-Fonds hiesiger Stadt . . . . 5,000 =
23. Dem Kinder-Hospital zum heiligen Grabe ein Kapital von . . . . . . 2,000 =

Die Zinsen desselben werden jährlich den sämmtlichen hiesigen Kinder-Hospitälern evangelischer und katholischer Religion gezahlt, und sollen alljährlich zu einem Spaziergange für die Kinder verwendet werden, wo möglich am 25. Mai jeden Jahres.

24. Der hiesigen höhern Bürgerschule 10,000 Thlr.

(Mit dem Wunsche, daß die Zinsen zur besseren Dotirung zweier Lehrer, zum Besten des Schul-Apparats und zur Fundirung von wenigstens fünf Freistellen für hiesige Bürger und Beamten-Söhne angewendet werden.

25. Dem hiesigen Frauen-Verein, an dessen Spitze Frau Chef-Präsidentin Kuhn einst stand 2,000 Thlr.
26. Der hiesigen Sonntags-Schule für Handwerks-Lehrlinge . . . . 1,000 =
27. Dem Armen-Pupillen-Fond hiesigen Königl. Vormundschafts-Gerichts . . . 1,000 =
28. Der hiesigen Kleinkinder Heil-Anstalt 500 =

29. Der Superintendent Wunsterschen Stiftung hierselbst. . . . . 3,000 Thlr.

30. Der hiesigen ohnlängst errichteten evangelischen Freischule für Mädchen . . 2,000 "

31. Den hiesigen Kleinkinder Bewahr-Anstalten . . . . 5,000 "

32. Zur Wegschaffung polizeilicher Uebelstände, auch der grundfesten Buden . . 3,000 "

„Meine Vaterstadt, (sagt Testator) bedarf großer Anstrengungen zur Wegschaffung polizeilicher Uebelstände — auch der grundfesten Bauden, sie hat einen Fond hierzu, und diesem Fond vermache ich hiermit 3000 Thlr.“

33. Für eine neue höhere Bürgerschule 15,000 Thlr.

„Es hat sich ferner die hiesige Stadtgemeinde jetzt überzeugt, daß der Bau einer höheren Bürgerschule und deren Erweiterung erforderlich ist. Dieser, sie mag bei meinem Tode im Bau begriffen oder bereits gebaut sein, mit einem Worte: Einer neuen höheren Bürgerschule vermache ich 15,000 Thlr.“

34. Dem zu begründenden Hospital für alte, würdige Bürger und der Frauen beider Confessionen 10,000 Thlr.

35. Dem hierorts bestehenden Verein zur Belohnung langjährig und treu gedienter Dienstboten 1000 Thlr.

Die Gesammtsumme aller dieser Legate beläuft sich auf 124,500 Thlr.

Außerdem ist Aussicht vorhanden, unter Umständen noch 5000 Thlr. nebst 5jährigen Zinsen der Commune, und zwar zur Beseitigung polizeilicher Uebelstände zufließen zu sehen. Wenn sich nämlich ein mit diesem Kapital bedachter Erbe, dessen Aufenthalt unbekannt ist, nach 5 Jahren nicht meldet, sollen Kapitale und 5jährige Zinsen der Stadt, zum gedachten Zweck überwiesen werden.

Bemerkenswerth, obgleich die Stadt Breslau nicht berührend, ist das Geschenk, welches der Testator den Dorfschullehrern in Anerkennung ihrer unsäglichen Mühe, und ihres so gering belohnten Wirkens gemacht hat. Die königl. Regierung soll nämlich den Herren Testaments-Exekutoren die Namen und Anzahl aller Dorfschullehrer beider Konfessionen des Breslauer Kreises anzeigen, und jeder von ihnen ein Geschenk von 30 Thlrn. erhalten.

Was dieser Menschenfreund gab, können nur Wenige, aber eine Liebe und Anhänglichkeit an seine Vaterstadt Breslau, wie sie sich überall in seinem letzten Willen, außer der That, auch in Worten ausspricht, und die Richtschnur seines Wirkens war, kann und sollte jeder Bürger, wie beschränkt auch sein Wirkungskreis ist, wie schwach auch seine Kräfte sind, durch rege Theilnahme an dem Streben zur Hebung des Gemeindewohls, an Tag legen. Die erfreulichsten Erfolge würden nicht ausbleiben. (Breslauer Anzeiger.)

Dringende Bitte

an den Herrn Apotheker Dr. Duflos.

Im Laufe dieses Monats hat die grassirende Krankheit in den Kartoffeln auch in hiesiger Gegend, und zwar bei Weitem verbreiteter, als man vermuthet oder vielmehr beim Drange der Wintereinsaat und Hackfruchternte wahrgenommen und sich überzeugt hat, um sich gegriffen und viele meiner Collegen ahnen noch nicht, wie es in ihren Kartoffelmithen aussieht.

Sie, hochgeehrter Herr, haben in No. 242 der Breslauer Zeitung die Gewogenheit gehabt, uns die Anwendung zerkleinerter Holzkohle und des mit Sand vermischten Chlorkalks anzurathen; sich aber nicht ausgesprochen, ob dies Verfahren auch bei den zur künftigen Saat bestimmten Kartoffeln anzuwenden oder zu unterlassen sei? Verzeihen Sie, wenn mir ein Zweifel darüber aufgestoßen ist, ob bei diesem Verfahren die zarten Embrya der Kartoffeln vielleicht mit zerstört oder vernichtet werden könnten?

Wenn ich nicht irre, so hat Herr Professor Dr. Goeppert vor längerer Zeit über die Einwirkung des Chlors auf die Embria der Saamen genaue Versuche angestellt. Beide Herren würden uns Kartoffelanbauer sehr verpflichten, wenn es ihnen beliebte, in diesen Blättern eine Belehrung erfolgen zu lassen.

Ich wende bei Kartoffeln die Holzkohle in solchen großen Stücken an, wie sie gekauft werden und trockne vor der Anwendung wie auch beim etwaigen Umsetzen der Kartoffelmithen die Kohlen nach dem Brotbacken wieder in dem Backofen, wo sie dann erneuert unter die Kartoffeln in die Mithen komme. Auf diese Weise brauche ich zwar Anfangs etwas mehr Kohle, als zerkleinert angewandt wird, behalte dieselbe aber doch größtentheils zum anderweitigen Verbrauch.

Ein Pfund Chlorkalk vermische ich mit $3/4$ Sand und streue diese Mischung bei Futter- und Eßkartoffeln auf die planirte Erde, worauf ich die Kartoffelmithe schütte und wodurch die gasförmige Ausdünstung vom Boden aus die ganze Kartoffelmithe entmischt und desinficirt. Oder ist es zweckmäßiger, daß der Chlorkalk über den Kartoffelhaufen gestreut wird und weshalb?

Ein Kartoffelanbauer.

Handelsbericht.

Breslau, 18. October. — Die Preise aller Getreidesorten haben sich seit unserem letzten Berichte nicht nur fest behauptet, mit **Roggen** ist es sogar neuerdings etwas höher gegangen und haben die wenigen Zufuhren an Consumenten rasche und willige Nehmer gefunden.

Nach den bezahlten Preisen ist zu notiren:

alter **gelber Weizen**	mit 79 à 83 Sgr.		
neuer " "	" 73 à 77 "		
weißer "	" 78 à 86 "	pr. Schfl.	
Roggen	" 60 à 64 "	nach	
Gerste	" 41 à 46 "	Qualität.	
Hafer	" 26 à 31 "		
Erbsen	" 56 à 60 "		

Oelsaaten kommen sparsam an den Markt, **Rapps** fehlte, **Rübsen** holte 88 à 94 Sgr. pr. Schfl. nach Qualität.

Weiße Kleesaat fand mehr Aufmerksamkeit; große Parthien waren jedoch nicht angetragen. Bezahlt wurde extrafein bis 17 Rthl., fein mit $15\frac{1}{2}$ à 16 Rthl., feinmittel mit $14\frac{1}{2}$ à 15 Rthl., mittel mit 13 à 14 Rthl., ordinaire Sorten mit 10 à $11\frac{1}{2}$ Rthl. **Rothe Kleesaat** nach Qualität mit 13 à 15 Rthl. bezahlt.

Rohes Rüböl loco 15 Rthl. Brief, $14\frac{5}{6}$ Rthl. Geld, auf Lieferung mit $14\frac{2}{3}$ à $\frac{3}{4}$ Rthl. bezahlt.

Spiritus hat sich auf unseren letzten Notirungen behauptet.

Actien-Course.

Breslau, 20. October.

Bei flauer Stimmung und schwachem Geschäft erfuhren die Actien heute abermals eine nicht unbedeutende Preis-Erniedrigung.

Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 114 Br. Priorit. 102 Br.
dito Litt. B. 4% p. C. 106 Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. $106\frac{1}{6}$ bez.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger Priorit. 101 Br.
Rhein. Prior.-Stamm 4% Zus.-Sch. p. C. 104 Br.
Ost-Rheinische (Cöln-Minden) Zus.-Sch. p. C. 104 Br.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. $104\frac{1}{3}$ bez.
dito Zweigb. (Glog.-Sag.) Zus.-Sch. p. C. 94 Br.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. $107\frac{1}{2}$ Br.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 100 Br.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. abgest. 101 Br.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) Zus.-Sch. p. C. 108 Br.
Friedrich-Wilhelms-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. $94\frac{1}{2}$, $\frac{1}{3}$ u. $\frac{1}{2}$ bez.

Schlesischer Verein für Pferdezucht u. Rennen.

Wir beeilen uns dem hippologischen Publikum folgende Propositionen zur Kenntnißnahme zu bringen:

Breslauer Rennzeit 1846. 2jährige Pferde, auf dem Continent geboren, 250 Ruthen, einfacher Sieg, 114 Pfd. Gewicht, Stuten 3 Pfd. erlaubt. 25 Frd'or. Einsatz 15 Reugeld, zu nennen bis zum 1. Jannar 1846. Unter 6 Unterschriften kein Rennen. Proponent: Graf York v. Wartenburg.

Breslauer Rennzeit 1849. Produce Stakes für Pferde im Preußischen Staat im Jahre 1846 geboren, um den Staatspreis, der noch zu bestimmen ist. 800 Ruthen einfacher Sieg. 114 Pfd. Gewicht, Stuten 3 Pfd. erlaubt. Die tragenden Stuten müssen bis zum 1. Januar 1846 engagirt werden und der Tag, an welchem die Stute zum letzten Mal bedeckt ist, ist anzuzeigen; fohlt die Stute vor 10 Monaten, so wird es als verworfen angesehen, wenn das Füllen nicht lebt, bei jeder später erfolgenden Geburt ist Reugeld zu zahlen, wenn auch das Füllen nicht lebt. Bei Stuten, von denen der letzte Deckungstag nicht angegeben ist, wird eine vorzeitige Geburt nicht als Verwerfen angesehen, sondern ist in solchem Fall Reugeld zu zahlen. Die Geburt der Füllen ist so wie sie erfolgt, dem Directorium anzuzeigen und sind dabei die Füllen nach Geschlecht, nach Farbe und besonders nach etwaigen Abzeichen genau zu beschreiben. Erfolgt diese Anzeige, oder daß die gemeldete Stute gist sei, nicht, sobald der Besitzer davon in Kenntniß sein kann, so zahlt derselbe Reugeld.

Wir fordern nochmals die Besitzer von Vollblutpferden auf, uns ihren Bestand schleunigst anzuzeigen, daß er im Jahresbericht aufgenommen werden kann.

Breslau den 20. October 1845.

Das Directorium.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die nach unserer Bekanntmachung vom 16. April 1844 an Sonn- und Feiertagen zwischen hier und **Cattern** und hier und **Ohlau** stattfindende **Personen-Beförderung zu ermäßigten Preisen,** auf Billets, welche für die Hin- und Rückreise gelten, **hört mit dem 1. November d. J. auf,** was wir hierdurch zur Kenntniß bringen.

Breslau den 19. October 1845. **Das Directorium.**

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter Helena mit dem Opticus Herrn W. Schlesinger hier beehre ich mich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 18. October 1845.

Bertha verw. Markus.

Als Verlobte empfehlen sich:
Helena Markus.
Wilhelm Schlesinger.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter Emma mit dem Kaufmann Herrn George Treppmacher beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Posen den 18. October 1845.

Wilhelmine Herold, geb. Lubenau.

Emma Herold.
George Treppmacher.
Verlobte.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich:
Friederike Troplowitz.
Robert Rother.
Gleiwitz und Breslau.

Bertha Bayonne.
Julius Treuenfels.
Verlobte.
Breslau den 19. October 1845.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Amalie mit dem Kaufmann Herr M. Monasch hier zeigen wir ergebenst statt besonderer Meldung Verwandten und Freunden an.

Breslau den 20. October 1845.

Der Waisen-Inspector M. Cohn und Frau.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut früh um $2\frac{1}{4}$ Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner geliebten Frau Agnes, geborne Kyock, von einem muntern Knaben, zeige allen meinen lieben Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an.

Bernstadt den 19. October 1845.

M. Neugebaur.

Todes-Anzeige.

Nach kurzen aber schweren Leiden, endete Gottes unerforschlicher Wille, heut nach Mitternacht, das Leben meines theuer geliebten Mannes des Bürger und Bäckermeisters Herrn Philipp Weitzel, in dem kräftigen Mannesalter von 44 Jahren. Tief erschüttert widmet diese Anzeige seinen vielen Freunden und Bekannten um stille Theilnahme bittend

die hinterlassene Wittwe.

Breslau den 9. October 1845.

Theater-Repertoire.

Dienstag den 21sten, zum 10ten Male: **„Das Urbild des Tartüffe.“** Lustspiel in 5 Akten von Karl Gutzkow.

Mittwoch den 22sten, zum 22sten Male: **„Der artesische Brunnen.“** Zauberposse in 3 Abtheilungen mit Gesängen und Tänzen, vom Verfasser des Weltumseglers ꝛc. Musik von mehreren Komponisten.

Donnerstag den 23sten, zum 1sten Male: **„Alles durch die Frauen.“** Lustspiel in 2 Akten, nach Bayard und Lafond, von B. A. Herrmann. Hierauf zum 6ten Male: **„Der verwünschte Brief.“** Posse in 3 Akten nach einem franz. Vaudeville frei bearbeitet von Lehnard.

Historische Section.

Donnerstag den 23. October, Nachmittags 5 Uhr. Herr Geh. Archivrath Prof. Dr. Stenzel: Ueber die politischen Verwickelungen, welche den siebenjährigen Krieges herbeiführten. (Fortsetzung.)

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:
1) Herr Agent Nathan Altmann,
2) " Albert Würing,
können zurückgefordert werden.

Breslau den 20. October 1845.

Stadt-Post-Expedition.

Im König von Ungarn

Dienstag den 21. October: **Großes Abend-Concert der Steyermärkischen Musik-Gesellschaft.** Zum ersten Male kommt heute zur Aufführung:

Die Zeitgenossen,

großes Potpourri von Fr. Laade.

Anfang 6 Uhr. Entree à Person 5 Sgr.

Bekanntmachung

Mit dem freihändigen Naturalien-Ankauf für die unter ihrer Verwaltung stehenden Königlichen Magazine für das Jahr 1846 sind die nachbenannten Königlichen Magazin-Rendanten von uns beauftragt worden, nämlich:

1) der Proviantmeister Kriegsrath Meyer in Breslau für das Königliche Proviant-Amt zu Breslau;
2) der Proviantmeister Schultze zu Neisse für das Königliche Proviant-Amt zu Neisse;
3) der Proviantmeister Waltsgott in Glatz für das Königliche Festungs-Magazin in Glatz;
4) der Proviantmeister Assig in Kosel für das Königliche Festungs-Magazin in Kosel;
5) der Magazin-Rendant Plaumann in Schweidnitz für das Königliche Festungs-Magazin in Schweidnitz;
6) der Magazin-Rendant Grosse in Silberberg für das Königliche Festungs-Magazin in Silberberg;
7) der Reserve-Magazin-Rendant Häusler in Brieg für das Königliche Reserve-Magazin in Brieg.

Den obigen Beamten liegt die Verpflichtung ob, für die angekauften und in die Königlichen Magazine eingelieferten Naturalien die Zahlung zu den bedungenen Preisen stets prompt an die Verkäufer aus der Königlichen Magazin-Kasse zu leisten und damit niemals im Rückstande zu bleiben.

Dieselben sind auch nicht befugt, für zwar behandelte, in die Königlichen Magazine indessen noch nicht abgelieferte Naturalien aus der gedachten Kasse Vorschüsse zu leisten.

Vorstehendes wird in Folge höherer Bestimmung hiermit zur Kenntniß des Publikums gebracht.

Breslau den 17. October 1845.

Königliche Intendantur des 6. Armeecorps.
Weymar.

Bekanntmachung.

Mehrere Unternehmer beabsichtigen auf dem Platze zwischen dem Bahnhofe der Breslau-Freiburger Eisenbahn und der Barrière der Siebenhubener Straße die Errichtung einer Gasbereitungs- und Gasbewahrungs-Anstalt und es wird dieses Vorhaben in Folge Verfügung der Königl. Regierung vom 14ten dieses Monats und in Gemäßheit des §. 27 bis 29 der Allgem. Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar c. mit der Aufforderung hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, etwanige Einwendungen gegen diese neue Anlage binnen einer vierwöchentlichen Frist, welche mit dem Tage beginnt, an welchem das, diese Bekanntmachung enthaltende Amtsblatt ausgegeben worden und für alle Einwendungen, welche nicht privatrechtlicher Natur sind, präclusivisch ist, bei der unterzeichneten Behörde anzubringen, welche dann das weiter Erforderliche veranlassen wird.

Breslau den 17. October 1845.

Das Königl. Polizei-Präsidium.
Heinke.

Bekanntmachung.

Ein gut qualificirter Buhnenmeister, der seine Tüchtigkeit durch Atteste zu beweisen vermag, wird gesucht. Das mit der gedachten Stellung verbundene Einkommen besteht in 200 Rthlr. fixirtem Gehalt und einer freien Wohnung. Eine dreimonatliche Kündigung wird vorbehalten.

Geeignete Subjecte die geneigt sind den Posten anzunehmen, werden aufgefordert, sich schleunigst zu melden.

Breslau den 8ten October 1845

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Proclama.

Auf dem Hypotheken-Folio der in Oberschlesien Falkenberger Kreises, belegenen allodificirten ehemaligen Fideicommiß-Güter Schnellendorff befindet sich Rubr. II. No. 2 Pag. 196 des Hypothekenbuches für Schnellendorff für die verstorbene Antonie verwittw. gewes. Gräfin v. Auersperg, geb. Gräfin von Stahremberg, eine Dispositions-Beschränkung und jährliche Pensions-Berechtigung von 6000 Floren in österreichischem Gelde auf Grund der Cessions-Verhandlung d. d. Klein-Schnellendorff den 15. April 1806, gerichtlich anerkannt eodem, verlautbart Brieg den 31. August 1810 und confirmirt den 4. September 1810, eingetragen, welche wörtlich dahin lautet:

Die vorige Besitzerin Antonie verwittw. Gräfin v. Auersperg, geb. Gräfin v. Stahremberg hat diese Herrschaft ihrem Sohne Ernst Grafen v. Auersperg abgetreten, unter dem Vorbehalt,

a) des Rückfallsrechts auf den Fall, wenn derselbe vor ihr mit Tode abgehen sollte;
b) einer jährlichen Pension von 6000 Floren, in Worten: Sechstausend Gulden in Wiener Banko-Noten oder Oesterreichischem Gelde nach dem Course vom 15. April 1806,

welche Beschränkung des Eigenthums oder der Disposition zu Folge Decrets vom 2. October 1810 eingetragen worden.

Das über diese Eintragung lautende Instrument ist der verstorb. Antonie verwittwet gewes. Gräfin v. Auersperg, geb. Gräfin v. Stahremberg, ausgehändigt worden, aber nach Angabe des jetzigen Besitzers der Herrschaft Schnellendorff, Grafen Aloys von Auersperg, aus ihren Nachlaßpapieren verloren gegangen.

Auf Antrag des Letzteren soll die Löschung dieser Dispositionsbeschränkung und Pensionsberechtigung im Hypothekenbuche erfolgen.

Es werden demnach die bekannten Erben der Gräfin Antonie v. Auersperg, geb. Stahremberg, nämlich:

I. die Baronin v. Broeta, geb. Gräfin v. Auersperg, auf St. Pölten in Oesterreich,
II. der zu Troppau verstorbene Graf Ernst v. Auersperg, modo dessen Erben,
  a) die oben genannte Baronin von Broeta,
  b) die verwittw. Gräfin Josephine von Auersperg, geb. Gräfin v. Donat,

namentlich, sowie alle Diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Inhaber an der eingetragenen Dispositionsbeschränkung oder Pensionsberechtigung irgend Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, dieselben spätestens in dem auf

den 23. Februar 1846, Vormittags um 10 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Muthwill auf dem hiesigen Ober-Landes-Gerichte anberaumten Termine geltend zu machen, widrigenfalls die Ausbleibenden mit allen ihren etwaigen Ansprüchen an die erwähnte Hypothek unter Auferlegung eines ewigen Stillschweigens werden präcludirt werden und die Amortisation des darüber lautenden Instruments und Löschung der Post im Hypothekenbuche erfolgen wird.

Ratibor den 30. September 1845.

Königliches Ober-Landesgericht.

Dritte Bekanntmachung.

In dem Walde in der Nähe des Dorfes Slupna, Beuthner Kreises, sind am 31sten Juli c. Mittags 1 Uhr

3 Centner $87\frac{7}{10}$ Pfd. Brodzucker,
$61\frac{5}{10}$ Pfd. rohe, unbearbeitete Tabaksblätter, und
$37\frac{4}{10}$ Pfd. Kaffee,

in dreizehn Packeten, ohne Zollausweis, vorgefunden und in Beschlag genommen worden.

Die Einbringer sind unbekannt geblieben.

Da sich bis jetzt Niemand zur Begründung seines etwanigen Anspruchs an die in Beschlag genommenen Gegenstände gemeldet hat, so werden die unbekannten Eigenthümer hierzu mit dem Bemerken aufgefordert: daß, wenn sich binnen vier Wochen, von dem Tage, wo diese Bekanntmachung zum dritten Male in dem öffentlichen Anzeiger des Amtsblattes der Königl. Regierung zu Oppeln aufgenommen wird, bei dem Königl. Haupt-Zoll-Amt zu Neu-Berun Niemand melden sollte, nach §. 60 des Zoll-Strafgesetzes vom 23. Januar 1838 die in Beschlag genommenen Gegenstände zum Vortheil der Staats-Kasse werden verkauft und mit dem Versteigerungs-Erlöse nach Vorschrift der Gesetze verfahren werden.

Breslau den 15. August 1845.

Der Geh. Ober-Finanzrath und Provinzial-Steuer-Director.

In Vertretung desselben: Der Geheime Regierungs-Rath Riemann.

Dritte Bekanntmachung.

In der Nieder-Vorstadt zu Sohrau, Rybnicker Kreises, ist am 3ten August c. Morgens 2 Uhr ein mit zwei Pferden bespannter und mit 5 Ctnrn. $91\frac{5}{10}$ Pfd. Brodzucker beladener Wagen angehalten und in Beschlag genommen worden.

Die Einbringer sind entsprungen und unbekannt geblieben.

Da sich bis jetzt Niemand zur Begründung seines etwaigen Anspruchs an die in Beschlag genommenen Gegenstände gemeldet hat, so werden die unbekannten Eigenthümer hierzu mit dem Bemerken aufgefordert: daß, wenn sich binnen vier Wochen, von dem Tage, wo diese Bekanntmachung zum dritten Male in dem öffentlichen Anzeiger des Amtsblattes der Königl Regierung zu Oppeln aufgenommen wird, bei dem Königlichen Haupt-Zoll-Amt zu Neu-Berun Niemand melden sollte, nach §. 60 des Zoll-Strafgesetzes vom 23. Januar 1838 die in Beschlag genommenen Gegenstände zum Vortheile der Staats-Kasse werden verkauft und mit dem Versteigerungs-Erlöse nach Vorschrift der Gesetze verfahren werden.

Breslau den 15. August 1845.

Der Geh. Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director.

In Vertretung desselben: Der Geh. Regierungs-Rath Riemann.

Auction.

Freitag den 24sten dieses Monats Nachmittags um 3 Uhr soll in dem Landgerichtsgebäude, Junkernstraße No. 10, eine Quantität kassirter Akten, von denen ein Theil zum Einstampfen, ein Theil zum beliebigen Gebrauch geeignet ist, durch den Landgerichts-Aktuarius Leitzmann öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige werden hiermit vorgeladen.

Breslau den 17ten October 1845.

Königl. Landgericht.

Bekanntmachung.

Der im Bau begriffene Speicher an der hiesigen Vorder-Mühle soll mit Zink eingedeckt werden, und ist der Termin zur Ausbietung auf

Montag den 27sten dieses Monats Nachmittag 5 Uhr

im rathhäuslichen Fürsten-Saale anberaumt. Die Bedingungen sind in unserer Dienerstube ausgelegt. Breslau den 19. October 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Auctions-Anzeige.

Am 26. October d. J. Nachmittags 3 Uhr sollen im Kretscham zu Haag bei Wartha, 1 Faß Rum von ungefähr 180 Quart, und eine Nutzkuh, öffentlich gegen baare Zahlung, an den Meistbietenden verkauft werden.

Camenz den 16. October 1845.

Das Patrimonial-Gericht der Herrschaft Camenz.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 30sten d. M. sollen im Gasthause zu Grochowe von früh 8 Uhr bis Mittag 12 Uhr aus hiesiger Oberförsterei

106 Klaftern Eichen-Scheit-, $31\frac{1}{2}$ Klaftern Eichen-Knüppelholz,
$100\frac{1}{2}$ Klftrn. Buchen-Scheitholz, $44\frac{1}{2}$ Klaftern Buchen-Knüppel, 9 Schock Buchen-Reisig,
7 Klaftern Aspen-Scheitholz,
$603\frac{23}{28}$ Klaftern Kiefern-Scheit-, 147 Klaftern Kiefern-Knüppel, $1\frac{1}{2}$ Klft. Kiefern-Stockholz,

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Die besonderen Bedingungen werden im Termine selbst bekannt gemacht.

Kathol.-Hammer den 17. October 1845.

Königl. Forst-Verwaltung.

Proclama.

Alle diejenigen, welche an das Hypotheken-Instrument vom 9ten April 1825 über 60 Rthlr. für den Schmidt Tiesler zu Groß-Kotzenau auf der Gärtnerstelle No. 8 zu Spröttchen Rub. III. loco 1 haftend, als Inhaber, Eigenthümer, Cessionarien, Pfandgläubiger oder aus sonst einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch anfgefordert, diese ihre Ansprüche in dem auf den 23sten Februar 1846 Vormittags 10 Uhr hier anberaumten Termine anzumelden und zu bescheinigen. Die Ausbleibenden werden mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen und es wird ihnen damit ein ewiges Stillschweigen auferlegt, das verloren gegange Instrument aber wird für ungültig erklärt und die Löschung des Kapitals erfolgen. Lüben den 12. October 1845.

Das Gerichts-Amt von Spröttchen.

Bekanntmachung.

Die von der ehemaligen Lieutenant von Witowskyschen Besitzung mit No. 2 und 3 bezeichneten Bauplätze werden im Meistgebot zum Verkauf gestellt, und haben wir hierzu Termin

den 31sten d. M. als an einem Freitage früh um 10 Uhr

anberaumt, welcher in unserm Sessions-Zimmer abgehalten wird.

Ohlau den 14. October 1845.

Der Magistrat.

Auction.

Am 22sten d. Mts. Vorm. von 9 Uhr ab im Gewölbe des Hauses No. 13 Kupferschmiedestraße, diverse Spezerei-Waaren, Zigarren und Tabake; demnächst Handlungs-Utensilien, als: ein Gewölbe-Vorbau, Repositorien, Glasschränke, Ladentafeln, Waagen, wobei eine Brückenwaage, Gewichte, Comptoir-Pulte, eine große Kaffeebrenn-Maschine 2c. versteigert werden. Breslau den 16. Oct. 1845.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Ein gut gelegenes Haus in Zduny, worin seit einer Reihe von Jahren ein Colonial-Waaren-Geschäft besteht, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen oder auch zu vermiethen. Näheres ist zu erfahren bei dem königl. Justiz-Commissarius und Notar Kobale in Krotoschin.

Empfehlenswerthe polnische Schulbücher,

welche bei **Ernst Günther** in **Lissa** und **Gnesen** erschienen und durch alle Buchhandlungen (**Breslau G. P. Aderholz**, Ring- und Stockgassen-Ecke No. 53) zu beziehen sind:

Elementarz polski dla szkół katolickich wiejskich i miejskich przez X. F. A. E. Łukaszewskiego.
Część pierwsza 2 Sgr. 6 Pf.
dito dito Część druga 4 – — –

Dzieje starego i nowego przymierza dla użytku szkolnej młodzieży opowiedział X. A. Tyc. 2 Tomy. 20 Sgr.

Dzieje starego i nowego przymierza dla użytku szkół elementarnych. Z mappą Palestyny. 7 Sgr. 6 Pf.
(In Parthien 6 Sgr.)

Nauka chrześciańsko-katolickiej religii, historycznym sposobem dla użytku szkół elementarnych wyłożona. Z niemieckiego 3 Sgr. 6 Pf.

Wypisy polskie, czyli: Wybór różnych wyimków prozę i poezyą zawierający. Dla użytku młodzieży szkolnej.
Część pierwsza — Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.
dito dito Część druga 1 – 15 – — –

Zbiór nauk dla młodzieży szkół katolickich, obejmujący: opis ziemi i trzech działów przyrodzenia, naukę o własnościach ciał, wykład obrotu ziemi, dzieje Polski, rys dziejów powszechnych i główne wypadki historyi brandenburskiéj i pruskiéj: Ułożył Dr. Ney. 20 Sgr.

Wzory kaligraficzne polskie dla szkół elementarnych. Napisał i ułozył P. Guhra. Zeszyt 1. 2. à 10 Sgr.
dito dito Zeszyt 3. à 15 Sgr.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen erschien soeben und ist in der Buchhandlung **G. P. Aderholz in Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke No. 53) zu bekommen:

Die Kunst, alle Sorten

feine Branntweine und Liqueure

richtig und mit den geringsten Kosten, ohne Destillation, auf kaltem Wege zu verfertigen. Auch Anweisung, feine Branntweine aus rohem Branntweine binnen einer Viertelstunde ohne Kostenaufwand zu bereiten, nebst Vorschriften zur Bereitung des Rums, Cognacs, Eau de Cologne u. a. Zum Gebrauch für Branntwein-Fabrikanten, Kaufleute, Gastwirthe 2c. Herausgegeben von B. S. Ehrhard, praktischem Liqueuristen. Sechste sehr verbesserte Auflage. 12. 1845. Broch. 20 Sgr.

Den besten Beweis, daß diese Schrift wirklich technischen Werth hat, liefert die Erscheinung der siebenten Auflage, nachdem die sechs ersten starken Auflagen in vielen tausend Exemplaren in kurzer Zeit vergriffen waren. Sämmtliche Vorschriften sind praktisch geprüft und für deren Güte bürgt der Verfasser, Liqueure und Branntweine, welche auf kaltem Wege fabricirt werden, sind wohlschmeckender nnd billiger, als die destillirten. Keine Schrift über Destillation kann mit mehr Recht empfohlen werden, als vorstehende. Zugleich wird gelehrt, wie Jedermann seinen Branntwein binnen einer Viertelstunde zu einem guten Aquavit umschaffen kann.

Bei Berendsohn in Hamburg ist erschienen und bei **G. P. Aderholz** in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke No. 53) zu haben:

Die kleine deutsche Köchin,

oder Anweisung, wie in einem bürgerlichen Hausstande die Küche gut, schmackhaft, abwechselnd und dabei wohlfeil zu führen ist. Auf eigene seit 20 Jahren in der Küche gemachte Erfahrungen begründet und herausgegeben von Louise Richter.

Preis geh. 5 Sgr.

☞ Enthält nahe an 600 Recepte zur Zubereitung aller Arten Speisen, als: 60 Suppen, 73 Fische, 60 Gemüse, 110 Fleisch, Wild und Geflügel, 58 Saucen, 18 Pudding, 39 Klöße, Pfannekuchen und Eier, 30 Früchte und Compots, 55 Pasteten, Backwerk nnd Torten, 50 Gelées und Eingemachtes und vieles Andere.

Im Verlage von **Friedrich Aderholz in Breslau** ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Ueber die Geistesrichtung

der protestantischen Freunde,

insonderheit zu **Breslau**.

Eine Beleuchtung

von Dr. Wilhelm Böhmer.

Gr. 8. Brosch. Preis 3 Sgr.

Neue Englische Literatur in Londoner Original-Ausgaben.

Das spärliche Erscheinen neuer englischer Romane in Ausgaben des Continents hat mich veranlaßt, für das lesende Publikum

direct aus London

eine Auswahl guter und neuer

englischer Original-Romane

kommen zu lassen. Diese Sammlung, in einer Lesebibliothek wohl die **erste und einzige in Schlesien**, biete ich den Freunden **guter englischer Lectüre** hier und in der Provinz zu billigem Abonnement zur Benutzung an.

Zugleich empfehle ich meine bekannte **Lesebibliothek** für **deutsche, französische, polnische** u. a. Werke zu den **gewöhnlichen billigsten Bedingungen**, à 5 Sgr., $7\frac{1}{2}$ Sgr., 10 Sgr. 2c. monatliches Abonnement; ferner meine **Bücherzirkel**, mit und ohne Prämie 3 Rthlr., und $1\frac{3}{4}$ Rthlr. vierteljährlich; **Journalzirkel** von circa 50 Zeitschriften; dann den

Taschenbuch-Zirkel für 1846,

à 2 Rthlr. für den Kursus. — Katalog $7\frac{1}{2}$ Sgr.

J. Urban Kern,

Buchhandlung und Lesebibliothek, Junkernstraße No. 7.

Concessionirte

Breslau-Dresden-Leipziger Eilfuhre.

Im Laufe dieser Woche vom 20sten bis 27sten d. M. wird der Hauptwagen derselben:

Dienstag den 21sten, Sonnabend deu 25sten,
Donnerstag den 23sten, Montag den 27sten,

Abends $4\frac{3}{4}$ Uhr von hier abgehen.

Schlußzeit Nachmittag 2 Uhr. Lieferzeit 85 Stunden.

Anmeldungen nehmen an:

Meyer H. Berliner. H. L. Günther. C. F. G. Kaerger. Johann M. Schay in Breslau.

Wir beehren uns hiermit ergebenst anzuzeigen, daß wir am heutigen Tage auf hiesigem Platze eine

Tüll-, Spitzen-, Weiß-Stickereien und Weiß-Waaren-Handlung,

verbunden mit

Posamentier-Waaren eigener Fabrik, en gros und en detail,

errichtet haben.

In genannten Artikeln können wir stets eine sorgfältige Auswahl des Neuesten und Schönsten bieten, und werden bei der solidesten Bedienung jederzeit die möglichst billigsten Preise stellen. Breslau den 16. October 1845.

Gräfe & Comp.,
Fabrikanten in Sachsen, Verkaufslokal: Junkernstraße, in Stadt Berlin.

Julius Lichtheim & Comp.,

Ohlauer Straße No. 83, dem blauen Hirsch gegenüber,

empfehlen ihr auf jüngster Leipziger Messe reich assortirtes Lager in- und niederländischer **Tuche, Paletots** und **Bukskings**, so wie auch **Westen** und **Mäntelstoffe** in den geschmackvollsten Dessins zu billigen und festen Preisen.

Sammlungen von pharmaceutisch wichtigen **Mineralien** nach H. Rose's Vortrag, à 3 und 7 Rthlr.

Sammlungen von technisch wichtigen Mineralien und Gebirgsarten nach Blum's Liturgik, à 8 Rthlr.

Mineralien-Fragmente zu Löthrohr-Versuchen, nebst Verzeichniß, à 20 Sgr. und 1 Rthlr. 15 Sgr.

Kleine Sammlungen von Mineralien für Anfänger in Cartons, à 3 Rthlr.

Größere Sammlungen von Mineralien und Gebirgsarten nach Glocker's System und eine große Auswahl einzelner Mineralien empfing soeben und empfiehlt

das Magazin für Naturwissenschaften von
J. H. Büchler, in Breslau.

Die deutsche, französische und englische

Lesebibliothek

von F. E. C. Leuckart,

Kupferschmiedestraße 13, Schuhbrücken-Ecke, ist als die **vollständigste** und **reichhaltigste** allgemein anerkannt. Alle ausgezeichneten Erscheinungen der Gegenwart sind mehrfach vorhanden. — Täglich können Theilnehmer zu den billigsten Bedingungen beitreten.

Der Haushälter Becker ist seit dem 15ten d. M. aus meinem Dienste entlassen.

Eduard Vetter.

Ein Bauplatz, nördlicher Seite, von dem N.-S.-M.-Eisenbahnhofe, welcher an der Straßenfront über 100 Fuß und in der Tiefe 340 Fuß nebst einer der schönsten Garten-Anlagen enthält, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Hr. Jestel, große Groschengasse Nr. 6, früh bis 10, Mittag von 1 bis 4 Uhr.

Ein ganz neu erbautes Haus nebst Gärtchen ist in einer der hiesigen Vorstädte sofort aus freier Hand zu verkaufen und ist das Nähere hierüber beim Wirth, Weißgerbergasse No. 53 zwei Stiegen hoch zu erfragen.

Eine Nachtigall, Tag- und Nachtschläger, ist zu verkaufen Ohlauer Straße No. 23, 3 Treppen vornheraus.

Zwei schöne bronzene moderne französische Tischuhren sind zu verkaufen Sandstrasse No. 12, im zweiten Stock, bei Madame Pinzger.

Heilige Geiststraße Nro. 15 sind junge Wachtelhunde zu verkaufen.

Ein elegantes Sopha und zwei Bettstellen von Kirschbaum sind zu verkaufen Ketzerberg No. 20.

Capitals-Gesuch.

Auf ein Freigut, bei Reichenbach gelegen, welches unter Brüdern 15000 Rthlr. werth und gegen 12000 Rthlr. taxirt ist, massive und neue Gebäude und einen Flächenraum incl. Forst und Wiesen bedeutend über 200 Morgen hat, werden 6000 Rthlr. zur ersten alleinigen Hypothek gegen $4\frac{1}{2}$ pCt. Zinsen sofort gesucht durch J. E. Müller, Kupferschmiedestraße No. 7.

Echtes Klettenwurzel-Oel
à Flacon 4 Sgr.

E. E. AUBERT,
Bischofstraße, Stadt Rom.

Die ersten Zufuhren
frischer Ung. Kastanien
empfingen und empfehlen
Gebrüder Knaus,
Kränzelmarkt.

Engl. Chesterkäse,
Engl. Saucen,
Mixed picles,
und neue Nanteser
Sardines à l'huile,
empfingen und empfehlen
Lehmann & Lange,
Ohlauerstraße Nr. 80.

Unsern auswärtigen geehrten Gönnern und Geschäftsfreunden erlauben wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen, wie wir diesen Herbst nur einen Theil unserer Provinz besuchen lassen werden; wir bitten demnach, die uns zugedachten Aufträge auf **ächte Havanna-, Manilla-, alte Hamburger u. Bremer Cigarren** freundlichst direct durch die Post an uns gelangen zu lassen, indem wir uns stets nach allen unsern Kräften bemühen wollen, zu den billigsten Preisen eine wirklich alte feine Waare dem geehrten Besteller „frei in's Haus" zu liefern.

Bremer und Hamburger Cigarren führen wir aus den ersten dortigen Fabriken in mehreren 100 verschiedenen Gattungen von 10 Rtl., 11 Rtl., 12 Rtl., 13 Rtl. u. s. w. bis 25 Rtl. pro Tausend.

Aechte Havanna in Original-Packung von 25 Rtl., 30 Rtl., 32 Rtl., 33 Rtl., 35 Rtl. u. s. w. bis 120 Rtl. pro Tausend.

Unser bekanntes großes Lager bürgt für stete alte Waare.

Glatz im October 1845.

Carl Wilhelm Berger & Comp.,
Cigarren-, Rauch- und Schnupftabak-, Hopfen-, Rum- &c. en gros Handlung,
Commissions-, Speditions- und Incasso-Geschäft,
Böhmische Straße No. 242, 243 in Glatz.

Sämmtliche **Einzahlungen** auf **Quittungsbogen** von in- und ausländischen **Eisenbahn-Actien** besorgen gegen billige Provision

Jaffé & Comp.,
Ring- und Blücherplatz-Ecke im Holschauschen Hause.

Chapeaux de Paris.

Ich erhielt wieder auf direktem Wege eine Sendung französischer Hüte neuester Facon, welche der besonderen Leichtigkeit wegen sehr empfehlenswerth sind, und verkaufe ich dieselben in

première choix à $4\frac{1}{2}$ Rthlr.

Speyer's Mode-Magazin für Herren,
Schweidnitzer Straße No. 54.

Die Damenputzhandlung von Maria Morsch

aus Leipzig, Ring No. 51 erste Etage, empfiehlt hierdurch ergebenst ihr großes elegantes Lager des neuesten Damenputzes.

Frische span. Weintrauben

empfingen die zweite Sendung und offeriren billigst

Gebrüder Knaus,
Kränzelmarkt Nr. 1.

Für Herren
empfiehlt moderne Tanzschuh von Glanz- und Kalbleder, desgleichen Stiefeln.
A. Böse, Schuhmacher, Bischofsstr. Nr. 9.

Casperkes Caffeehaus.
Mittwoch den 22ten October 1845,
Gemeinschaftliches Abendessen.

Für zwei Mädchen, acht und zwei Jahr alt, wird eine Bonne gesucht, welche der französischen Sprache vollkommen mächtig ist und Elementar-Unterricht ertheilen kann. Bei einer gebornen Französin würde die Kenntniß ihrer Sprache genügen.

Eben dahin wird ein gebildetes Mädchen zu engagiren gewünscht, welche Kenntnisse von der Milchwirthschaft hat und sich auch sonst der Hausfrau nützlich zu machen versteht.

Auf schriftliche Anfragen unter der Adresse S. G. Constadt poste restante wird nähere Auskunft ertheilt.

Einen Lehrer für gründlichen Unterricht im Englischen und Französischen weiset nach
Dr. Behnsch, Breite Str. No. 4.

Eine gebildete junge Frau, die der Landwirthschaft, wie allen feinen weiblichen Arbeiten vorstehen kann, auch fertig schneidert, sich der Erziehung von Kindern gern annehmen würde, sucht eine Stelle als Wirthschafterin oder Kammerfrau hier oder auswärts. Näheres Katharinenstraße No. 6, im Hofe 2 Treppen.

Sofort zu beziehen ist Wallstraße No. 30 in der 2ten Etage eine Wohnung von 4 Stuben, Küche, Keller und Bodengelaß.

Eine geübte Schneiderin welche nach dem neusten Geschmacke arbeitet, wünscht in oder außer dem Hause, von Herrschaften beschäftigt zu sein. Büttnerstr. No. 23, 2 Treppen hoch.

Termino Weihnachten oder auch sogleich zu beziehen ist Heiligegeiststrasse No. 21 die erste Etage, 3 Zimmer, Alkove und Beigelass. Das Nähere parterre im Specerei-Gewölbe.

Sofort zu beziehen

ist wegen Veränderung des Wohnorts des gegenwärtigen Miethers Wallstraße No. 1 a im neuen Hause eine Wohnung von 5 Zimmern, wobei 2 Zimmer mit Balkons, Speisekammer, Küche, Keller und Bodengelaß, Stallung und Wagenremise. Die Benutzung des Gartens an der Promenade steht dem Miether frei.

Teichstraße No. 4
ist eine sehr freundliche Parterre-Wohnung von zwei Stuben und Küche zu vermiethen und am 1sten November oder Weihnachten c. zu beziehen.

Zu vermiethen
ist Nikolaistraße No. 22 die erste Etage bestehend in 6 Stuben und Cabinet, verschließbarem Entreé und Corridor nebst Stallung und Wagen-Remiese zu Term. Ostern zu beziehen.

Zu vermiethen und Term. Weihnachten zu beziehen, ist Tauenzienplatz No. 3 ein freundliches Quartier von 2 Stuben, Kabinet, Entree und Küche. Das Nähere daselbst parterre.

Zu vermiethen Friedrich-Wilhelmsstr. No. 69 zwei sehr freundliche Stuben, Kabinet und dem nöthigen Zubehör, Term. Weihnachten zu beziehen. Das Nähere im 2ten Stock.

Zu vermiethen
ein Comptoir, erforderlichen Falles zum offenen Gewölbe zu gestalten, mit oder ohne Remise, Junkernstraße No. 31.

Ein heizbares Verkaufslokal
ist Albrechtsstraße No. 52, Eingang Schuhbrücke, zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Das Nähere in der 1sten Etage daselbst.

Angekommene Fremde.

In der gold. Gans: Hr. Baron Konopka, aus Galizien; Hr. Heene, Ingenieur, von Bunzlau; Hr. Kienast, Kaufmann, von Leipzig; Hr. Feldhünkel, Kaufmann, von Würzburg; Hr. Nottebohm, Assessor, von Berlin; Hr. Fles, Professor, von Warschau; Hr. Willert, Lieutenant, von Giesdorf; Herr v. Koppy, Lieutenant, von Krain. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Schickfus, Lieutenant, von Ohlau; Hr. Wünsche, Brauereibesitzer, Hr. Wünsche, Rentmeister, beide von Kosel; Hr. Fiedler, Bürger, von Schömberg; Hr. Lachmann, Kaufm., von Beuthen; Hr. Wirwich, Stadtverordneter, von Guttentag; Hr. Pohl, Wagenbauer, von Gleiwitz. — In den 3 Bergen: Hr. Biebrach, Gutsbesitzer, von Schönbach; Hr. Karpstein, Gutsbesitzer, von Hanau; Hr. Grasch, Kaufm., von Merseburg; Hr. Weigel, Kaufm., von Schweinfurt; Hr. Schlitte, Kaufmann, von Frankfurt a. M.; Hr. Frankfurter, Herr Kauffmann, Kaufleute, von Kosel; Hr. Winkhaus, Kaufm., von Halver; Hr. Schmidt, Kaufm., von Oppeln. — Im Hôtel de Silésie: Hr. v. Bissing, Kammerherr, von Nieder-Faulbrück; Hr. v. Teichmonn, Kammerherr, von Wartenberg; Herr Alberti, Gutsbes., Hr. Oppler, Kaufm., beide von Schmiedeberg; Hr. v. Prittwitz, von Wiesegrade; Hr. Brieger, Gutsb., von Schüsselsdorf; Hr. Feller, Gutsbes., von Deutsch-Jambke; Hr. Mann, Oekonom, von Karlsruhe; Hr. Müller, Insp., von Seitenberg. — Im weißen Adler: Hr. Bieß, Amtsrath, von Petersdorf; Hr. Dembinski, Gutsbes., von Posen; Hr. Pretwic, Gutsbes., aus Polen; Hr. Gißmann, Rathsherr, von Leobschütz; Frau Professor Minsberg, von Glogau; Hr. Wagenknecht, Oekonomie-Inspekt., von Cossar; Hr. Schneider, Kaufmann, von Hamburg; Hr. Mühlen, Kaufm., von Gladbach; Hr. Aich, Kaufm., von Cöln; Herr Zadig, Kaufm., von Berlin; Herr Elbers, Kaufm., von Montjoie; Hr. Dr. Singer, Hofrath, von Leipzig; Hr. v. Glasenapp, Rentier, von Stolpe. — Im deutschen Haus: Hr. Kutschera, Kandidat, von Posen; Hr. Sietz, Rendant, von Kamenz; Hr. Szukiewicz, Partikul., von Krakau; Herr Heynemann, Rechnungs-Revisor, von Bromberg. — In 2 gold. Löwen: Hr. Altmann, Kaufmann, von Wartenberg; Herr Schweitzer, Bankier, von Neisse. — Im weißen Roß: Hr. Guttmann, Kaufm., von Wartenberg. — Im gold. Hecht: Hr. Freund, Kandidat, von Lüben. — Im weißen Storch: Hr. Heilborn, Kaufm., von Leschnitz; Hr. Neumann, Hr. Singer, Kaufleute, von Gleiwitz; Hr. Selten, Kaufmann, von Lublinitz. — Im Privat-Logis: Frau Majorin von Pannwitz, von Neisse, Antonienstraße No. 33; Hr. Sottenberg, Kaufm., von Warschau, Hr. Nelken, Kaufm., von Kalisch, Hr. Friedländer, Kaufmann, von Bunzlau, sämmtl. Karlplatz N. 3.

Universitäts-Sternwarte.

1845. 19. October	Barometer. Z.	Barometer. L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes niedriger.	Wind. Richtung.	Wind. St.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr.	27''	5,98	+ 8,7	+ 8,5	2,0	W	90	halbheiter
„ 9 „		6,62	+ 7,9	+ 8,2	2,6	W.	90	überwölkt
Mittags 12 „		7,84	+ 8,1	+ 8,4	2,5	WNW	90	große Wolken
Nachm. 3 „		8,32	+ 8,5	+ 8,6	3,6	NW	90	—
Abends 9 „		9,06	+ 7,4	+ 6,4	1,8	WNW	90	halbheiter

Temperatur-Minimum + 6,4 Maximum + 8,6 der Oder + 7,2